

UNIVERSITÄT KONSTANZ
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

MAGISTERARBEIT

im Fach Französische Sprachwissenschaft

**TYPLOGISCHE WANDLUNG UND MORPHOLOGISCHE NATÜRLICHKEIT:
DER FALL VOM LATEINISCHEN ASCENDERE UND SEINE
NACHFOLGER**

Prüfer : Prof. Dr. Christoph Schwarze
Prof. Dr. Aldo Di Luzio

vorgelegt von : Cristèle Gillet
Matr.-Nr. : 01/336677

am: 27. Februar 1997

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einführung	1
1.1 Thema	1
1.2 Methodische Vorüberlegungen	1
1.2.1 Onomasiologische und semasiologische Vorgehensweise	1
1.2.2 Zu den einbezogenen linguistischen Ebenen	2
1.2.3 Zum Sprachwandel	3
1.2.4 Zu den Grenzen der Analyse	4
1.3 Möglichkeiten von Sprachsystemen zum Ausdruck der Bewegung	4
1.3.1 Beispiele aus der Romania	5
1.3.1.1 Das Latein	5
1.3.1.2 Das Italienische	5
1.3.1.3 Das Französische	6
1.3.2 Der Sprachtypus	7
1.3.2.1 Progressiver und regressiver Sprachbau	8
1.3.2.2 Talmys typologischer Ansatz	9
1.3.2.2.1 Der Lexikalisierungstyp der romanischen Sprachen	9
1.3.2.2.2 Der Lexikalisierungstyp des Lateinischen	10
2. Die Entwicklung der lexematischen Bezeichnungen der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“: Belegmaterial aus der Romania	11
2.1 Lexeme zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“	11
2.2 Diachronischer Überblick	12

2.3 <u>Darlegung der diachronischen Entwicklung</u>	14
2.3.1 Erste Schlußfolgerungen aus der diachronischen Entwicklung	14
2.3.2 Formale Entwicklung	15
2.3.3 Funktionale Entwicklung	18
2.4 <u>Bilanz der diachronischen Entwicklung</u>	23
3. Erklärungsansätze zur Entwicklung des Ausdrucks der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“	24
3.1 <u>Zum Schwund von EXIRE</u>	24
3.1.1 Formale und funktionale Nachteile von EXIRE	25
3.1.1.1 IRE	25
3.1.1.2 EX-	26
3.1.1.3 Funktionale Gründe	27
3.1.2 Die Ersatzlexeme zu EXIRE	28
3.2 <u>Zur Entwicklung anderer Lexeme</u>	28
3.2.1 SALIRE	29
3.2.2 SUBIRE	29
3.2.3 *SORTIRE	30
3.2.4 Fazit	31
4. Erklärungsansätze zum Schwund von ASCENDERE und zum Aufkommen seines Ersatzlexems *MONTARE	31
4.1 <u>Schwund von ASCENDERE</u>	32
4.1.1 Formale Gründe	32
4.1.1.1 Der Stamm -SCENDERE	32

4.1.1.2 Das Präfix AD-	33
4.1.1.3 Phonologische Gründe	34
4.1.2 Funktionale Gründe	36
4.1.2.1 Das Präfix AD-	36
4.1.2.2 Typologische Gründe	38
4.2 <u>Aufkommen des Ersatzlexems *MONTARE</u>	39
4.2.1 Formale Gründe	40
4.2.2 Funktionale Gründe	41
4.2.2.1 Kognitive Gründe: die Dynamik der Begriffsbezeichnung	41
4.2.2.2 Bildhaftigkeit und Transparenz	43
4.2.2.2.1 als förderliche Faktoren zur Entstehung des Lexems *MONTARE	43
4.2.2.2.2 Verlust der Bildhaftigkeit	45
4.2.2.3 Das Stamm-Morphem MONT-	46
4.2.2.4 Typologische Gründe	49
4.2.2.4.1 'Path' und 'Ground'-Angabe bei *MONTARE	49
4.2.2.4.2 Gegenüberstellung *MONTARE / ASCENDERE	53
 5. Zusammenfassung: Gegenüberstellung der Antonymenpaare *MONTARE / DESCENDERE und ASCENDERE / DESCENDERE	 57
 5.1 <u>*MONTARE /DESCENDERE gegenüber ASCENDERE / DESCENDERE</u>	 57
 5.2 <u>Zusammenfassung der Ergebnisse</u>	 61

Literaturverzeichnis

Anhang

1. Einführung

1.1 Thema

In der vorliegenden Arbeit werden einige lexematische Bezeichnungen der Bewegung „nach oben“ und „nach außen“ in der Romania untersucht und ihre dia-chronische Entwicklung - vom Lateinischen hin zu den romanischen Sprachen - hinsichtlich der festgestellten formalen und funktionalen Unterschiede dargestellt.

Diese zwar vereinfachte aber dennoch kompakte Form der Faktendarbringung soll als Ausgangspunkt für eine eingehende Untersuchung des Falles von lat. ASCENDERE und dessen Schicksal in der französischen Sprache dienen. Nur so läßt sich nämlich vollständig ergründen, warum ASCENDERE beinahe gänzlich aus der französischen Sprache geschwunden ist und warum sein Konkurrent *MONTARE sich durchgesetzt hat und bis heute das Zentrallexem¹ zum verbalen Ausdruck der Bewegung „nach oben“ im Neufranzösischen ist.

1.2 Methodische Vorüberlegungen

1.2.1 Onomasiologische und semasiologische Vorgehensweise

Im Gegensatz zur Semasiologie, die dem Bedeutungswandel der Wörter ihre Aufmerksamkeit schenkt, fragt die Onomasiologie – als Bezeichnungslehre –

„nach den verschiedenen Wörtern, durch die ein bestimmter Begriff ausgedrückt wird und betrachtet die Ursachen, die zur Benennung der Dinge (...) geführt haben.“ (Rohlf's 1963:224).

Der Ausgangspunkt für diese Arbeit ist also eindeutig onomasiologisch, denn es werden zunächst die lexematischen Ausdrücke in der Romania untersucht und gegenübergestellt, die der Bedeutung ‘Bewegung nach oben’ bzw. ‘Bewegung nach außen’ entsprechen. In einem zweiten Schritt kommen natürlich auch sema-

¹ Bei Zentrallexemen handelt es sich um Wörter, mit denen der Sprecher ständig konfrontiert wird und die sich u.a auf den unmittelbaren Erfahrungsbereich des Menschen beziehen (vgl. Bittner 1990:231).

siologische Überlegungen vor, denn die Ergründung des Untergangs von ASCENDERE und die Verbreitung von *MONTARE erfordern zwangsläufig die Untersuchung ihres jeweiligen Bedeutungsspektrums und so auch ihrer Beziehung zum Inhalt 'Bewegung nach oben'. Diese zweigleisige Vorgehensweise wird auch von Talmy als sinnvoll bezeichnet:

„(...) there are two directions for exploring meaning-surface relations, both of them fruitful. One direction is to hold a particular entity constant and observe the surface entities in which it can appear (...). The other direction is to hold constant a selected surface entity, and to observe which semantic entities are variously expressed in it.“ (Talmy 1985:58)

1.2.2 Zu den einbezogenen linguistischen Ebenen

Das Thema dieser Arbeit erfordert nicht nur die „bloße“ Darstellung einer historischen Entwicklung samt zugrundeliegenden etymologischen Fakten. Die beobachteten Fakten müssen auch noch so systematisiert werden, daß plausible Erklärungen für die Ablösung von ASCENDERE durch *MONTARE erkennbar werden. Dies setzt wiederum voraus, daß zusätzlich andere Ebenen der Sprachwissenschaft – wie die Semantik, die Morphologie und die Phonologie – herangezogen werden, um ein möglichst umfassendes Verständnis der Bedingungen, die diesen Bezeichnungswandel mitbestimmen, zu gewährleisten.

Die lakonische Tatsache, daß Wörter außer Gebrauch kommen, ist schon lange in der Linguistik registriert worden, wie die verschiedensten Einträge in den ältesten etymologischen Wörterbüchern es auch belegen. Und sowohl die Gesamtproblematik des Sprachwandels als auch einzelne Wortuntergangsphänomene sind schon Gegenstand linguistischer Nachforschungen gewesen. Denn der Wortschatz ist der linguistische Bereich der Sprache, der am meisten Veränderungen unterliegt. Obwohl der Sprachwandel auf gewissen Ebenen sich gut nachvollziehen läßt (z.B: die Lautentwicklungsgesetze), ist er beim Wortwandel am allerschwierigsten zu ergründen. Der Stabilitätsgrad bzw. die Wandelbarkeit ist von der Natur der Elemente im Wortschatz anhängig. Da Präpositionen und Konjunktionen stabilere Elemente als Verben, Adjektive und Substantive sind, ist die Ergründung von Wandelfaktoren bei Verben um einiges schwieriger. Aus diesen Gründen stützt sich die Argumentation dieser

Arbeit auf verschiedene linguistische Ansätze, so z.B. auf die von Wurzel und Mayerthaler entwickelte Natürlichkeitstheorie und Talmys typologischen Ansatz.

1.2.3 Zum Sprachwandel

Die Geschichte des Französischen, d.h. wie das französische Sprachsystem sich im Laufe der Zeit vom Lateinischen wegentwickelte und verselbständigte, umfaßt solche Phänomene wie das Ersetzen der synthetischen Formen durch analytische, den Abbau eines Teils der Suffixmorphologie und auch die Grundwortumstellungen. Solche Phänomene sollten aber nicht in kausalem Zusammenhang mit der Entwicklung eines Sprachsystems gesetzt werden, sondern lediglich als eine Beschreibung des von der Sprache „zurückgelegten Weges“ verwendet werden. Auf der Suche nach linguistischen Motivationen für den Wandel von einem konsistenten Typ weg hin zu einem anderen verfällt man ansonsten allzu leicht in eine tauto-logische Argumentationsweise, in der Auslös- und Bedingungsfaktoren verwechselt werden.

Deshalb wird in der vorliegenden Arbeit versucht, an einem konkreten Beispiel, nämlich am Untergang von ASCENDERE und am Aufkommen von *MONTARE, eine Antwort auf die finalistische Frage zu geben, zu welchem Zweck² dieser Wandel sich wohl vollzogen haben mag.

Eine solche funktionale und undeterministische Auffassung erlaubt es, den Sprachwandel als ein nicht erreichbares Equilibrium zwischen Assimilation, Differenziation, Kürze, Unveränderlichkeit und Expressivität (vgl. Ronneberger-Sibold 1980:119) zu verstehen.

So ergibt sich dann die Motivation nach dem Wandel. Dies kann aber nur anhand verschiedener Erklärungsansätze erfolgen, denn die Linguistik kann zwar auf systematischer Art und Weise typologische Unterschiede, historischen Wandel und allerlei gegenwärtige Variationen beobachten und beschreiben, auf eine vollständige und allumfassende Theorie des Sprachwandels kann sie sich jedoch nicht stützen. Lediglich Klassifizierungen von Sprachwandeltypen (siehe dazu Wurzels Einteilung im Anhang 1 dieser Arbeit) sind aufgestellt worden. Denn alle neue Richtungen in der

² Der Zweck setzt nicht unbedingt einen bewußten Sprecher bzw. eine bewußte Sprechergemeinschaft voraus, welche einen Wandel im Sprachsystem verursachen, wie Frei es zurecht betont:

„Il va sans dire que de tels phénomènes s'opèrent d'une façon ni consciente ni systématique. La finalité (...) n'est, la plupart du temps, qu'une finalité inconsciente et empirique, agissant dans l'obscurité et comme à tâtons.“ (Frei 1982:23).

linguistischen Forschung haben es noch nicht ermöglicht, Sinn und Ursache des Sprachwandels, d.h. ihn in seiner Grundsätzlichkeit zu erklären, und somit eine Pauschalerklärung für jedes auf den Sprachwandel zurückgeführte sprachliche Phänomen zu geben.

1.2.4 Zu den Grenzen der Analyse

Auch die Absicht dieser Untersuchung sollte nicht mißverstanden werden: Nicht die Voraussage einer künftigen Entwicklung wird hier angestrebt. Denn die Interpretation, bzw. das *Ergründen* eines Sprachwandelphänomens kann nur regressiv erfolgen, d.h. es ist als eine Art kriminalistischer „Spurensicherung am Tatort“ aufzufassen und kann also nicht progressiv ausgerichtet sein. Selbst bei exakter Formulierung von sprachwissenschaftlichen und entwicklungsgeschichtlichen Bedingungen, die zu einem gewissen Sprachzustand geführt haben, - ob für die Entfaltung oder den Untergang einer sprachlichen Erscheinung - können keine treffsicheren logischen Aussagen für das tatsächliche Eintreten eines Phänomens formuliert werden. Lediglich grobe Einteilungskategorien, die von ‘unmöglich’ über ‘unwahrscheinlich’ zu ‘sehr wahrscheinlich’ gehen, sind zulässig.

Gerade im lexikalischen Bereich werden von den Sprechern punktuelle spontansprachliche Entscheidungen gefällt, die ihnen unmittelbare Vorzüge bieten, welche jedoch selten kompensatorische Maßnahmen im selben Bereich mit sich ziehen, was eine systematische Bündelung solcher Entscheidungsprozesse nun erschwert³.

Jedoch ist der lexikalische Bereich nicht nur von *ad hoc* Entscheidungen beherrscht, und die Suche nach inneren Vorteilen im Sprachsystem für den auftretenden Sprachwandel - sei er kausal oder finalistisch gedeutet - bleibt, trotz lückenhaften Belegen in der Geschichte und in der linguistischen Argumentation, nicht vergeblich.

1.3 Möglichkeiten von Sprachsystemen zum Ausdruck der Bewegung

Zunächst gilt es aufzuzählen, auf welche Möglichkeiten die Sprachsystemen der Romania zum Ausdruck der Bewegung tatsächlich zurückgreifen und einsetzen.

1.3.1 Beispiele aus der Romania

³ Man vergleiche es mit dem Bereich der Morphologie, in dem sehr oft auf das Prinzip der Analogie zurückgegriffen werden kann, sei es z.B. um paradigmatische Angleichungen zu rechtfertigen.

Die Bewegung , ob „nach oben“, „nach außen“ oder „nach unten“, wird in einem gegebenen Sprachsystem auf verschiedener Art und Weise ausgedrückt, sei es durch komplexe Ausdrücke (z.B. Verb + Präposition, wie in frz. *aller au dehors de, aller en haut*), oder sei es durch einfache Ausdrücke wie frz. *monter, descendre, sortir*. Auf diese Möglichkeiten wird hier beim Lateinischen, Französischen und Italienischen - stellvertretend für die romanischen Sprachen - näher eingegangen.

1.3.1.1 Das Latein

Das lateinische Sprachsystem hatte drei verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um die gerichtete Bewegung auszudrücken:

1. durch präfigierte Verben (oder durch die Kombination Verb + entsprechende Präposition), wie ASCENDERE, DESCENDERE, DEMITTERE, EMITTERE, DEJICERE, INSILIRE, usw⁴.
2. durch Adjektive, wie ALTUS, INFIMUS, IMUS, INFERIOR, ADVERSUS, usw.
3. durch Adverbien (die auch als Präpositionen verwendet wurden) wie SURSUM, SUPER, SUBTUS, INFRA, usw... (Vgl. Foulet 1946/47:1-2).

1.3.1.2 Das Italienische

Aufschlußreich ist ein Vergleich zwischen der italienischen und der französischen Sprache: In den vielen Fällen, wo ein französisches Verb zum Ausdruck der Bewegung mit Richtungsangabe genügt, wird im Italienischen eine Konstruktion mit richtungsgebendem Adverb und einem Bewegungsverb verwendet⁵: man stelle z.B. frz. *descendre en courant* mit it. *correre giù* gegenüber (Beispiel aus Welti 1974: 158) oder it. *scendere giù, abbasso* (vgl. Battaglia 1994:932). Das meistverwendete richtungssignalisierende Adverb des Italienischen ist *fuori* (Beispiel: it. *e fuori di casa*

⁴ Es gibt im Lateinischen kein Verb, das die Rückwärtsbewegung als Aufwärtsbewegung ausdrückt. Diese Orientierung wird im Lateinischen nur anhand von Adjektiven u./o. Adverbien ausgedrückt (vgl. Glasser 1962:34).

⁵ Insgesamt wird dem Italienischen eine „gewaltige Vitalität des Adverbs“ (Welti 1974:364) zugeschrieben und „Adverbien stehen für alle wichtigen Richtungen zur Verfügung (hinauf:hinunter, hinein:hinaus, vorwärts:rückwärts, herum, weg, usw...) und sind mit allen Bewegungsverbren kombinierbar.“ (Welti 1974:364).

), das öfters in der Konstruktion „*venire:andare* + Adverb“ in starker Konkurrenz zu *salire:ascendere* tritt (vgl. Welti 1974:375).

Schließlich muß noch der konservative Charakter des Italienischen im Bereich des Grundwortschatzes hervorgehoben werden: man vergleiche it. *uscire* - frz. *sortir*; it. *salire* - frz. *monter*, it. *cadere* - frz. *tomber* (vgl. Dausers 1987:85).

1.3.1.3 Das Französische

Allgemein ist festgestellt worden, daß das französische Sprachsystem im Laufe der Jahrhunderte auf verschiedene Strategien zurückgegriffen hat, um überhaupt Bewegung auszudrücken, wobei das Verb als Ausdrucksmittel dafür immer mehr an Bedeutung gewonnen hat⁶:

„(...) *il est à remarquer que la langue moderne, qui pourrait sans doute au besoin conserver cette construction, aimera mieux le plus souvent réunir en un même verbe les deux notions qu'expriment séparément dans la vieille langue le verbe et l'adverbe.*“ (Foulet 1960:459)

Die Entwicklung der Adverbien scheint also einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die lexematischen Ausdrucksmöglichkeiten der Bewegung gehabt zu haben.

So ist das lateinische Adverbialsystem symmetrisch angeordnet nach sog. „*formes du repos*“ (*hic, istic, illic*) und „*formes du mouvement*“ (*huc, istuc, illuc - hinc, istinc, illinc - hac, istac, illac*), während das Französische nur noch die Oppositionen zwischen *ci, ça*, und *la (là)* bewahrt hat (vgl. Foulet 1954:433-435), und es hat bei dem Übergang vom Afrz. bzw. Mfrz. zum Nfrz. noch auf andere Adverbien ganz verzichtet⁷, was als allgemeine Tendenz des Sprachsystems bewertet wird:

„(...) *Tout se passe comme si le français moderne, réservant pour le verbe et le substantif une place de plus en plus importante dans l'économie de la langue, s'appliquait à diminuer le rôle des particules grammaticales, à leur enlever toute auto-nomie (...).*“ (Foulet 1954:456)

⁶ Diese Aussage gilt allgemein für die Entwicklung vom Indogermanischen zu den heutigen romanischen Sprachen.

⁷ Ab dem 15. und 16. Jh. will Foulet eine „*dégermanisation*“ (Foulet 1946/47:64), feststellen, wonach nur noch *en haut* und *en bas* im Adverbialsystem zur Unterstützung der Richtungsangabe bei den Verben *descendre* und *monter* übrig bleiben (vgl. Foulet 1946/47:75).

Adverbien mit der inherenten Richtungsangabe 'oben' bzw. 'unten' haben in früh-eren Sprachstufen des Französischen die Bildung von zahlreichen Bewegungsverben gefördert. So z.B. *amonter* < *amont*; *atterrer* < *a terre*, *hausser* < *haut* und *avalier* < *aval* (vgl. Foulet 1948:25-26). Diese Vielfalt ging auf dem Weg zum Neufranzösischen verloren: nur *monter*, *descendre*, *baisser* (*abaisser*) und *dévaler* haben überlebt und auch ihr Anwendungsspektrum im Wortschatz hat sich verlagert (vgl. Foulet 1948:27).

Die Eingrenzung der Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten für die Bewegung 'nach oben' bzw. 'nach unten' erklärt sich in der Struktur der frz. Sprache:

„(...) *cette insistance à marquer le mouvement dans la préposition aussi bien que dans le verbe s'accorde (..) mal avec la structure d'une langue qui a toujours visé, et vise de plus en plus, à simplifier ses moyens d'expression (...).*“
(Foulet 1946/47:63-64)

Diese Tatsachen deuten darauf hin, daß die Bedeutung - ob im Sinne einer Verengung oder einer Erweiterung - von Verben sehr von der Entwicklung - Existenz oder Untergang - anderer Kategorien, wie hier von Adverbien, abhängt. Insgesamt läßt sich die Entwicklungstendenz für den Ausdruck der Bewegung bei den romanischen Verben wie folgt formulieren:

„*Im Ganzen ist die Verbalpräfigierung - mit Ausnahme der Parasynthetica - im Italienischen so gut wie im Französischen weitgehend unproduktiv und so leisten die Präfixe grundsätzlich einen recht prekären Beitrag zum Richtungsdruck.*“
(Welti 1974:222-223)

1.3.2 Der Sprachtypus

Der „Sprachtypus“ enthält die funktionellen Prinzipien, d.h. die Verfahrenstypen und die Kategorien von Oppositionen eines gegebenen Systems.

Auf die Funktionalität der Dynamik des Wortschatzes wird im 4. Teil dieser Arbeit für die Behandlung des Falles von ASCENDERE und *MONTARE näher eingegangen, ganz nach Freis Aufforderung:

„*La sélection se contente d'opérer un tri parmi les faits existants, laissant subsister ceux qui répondent à la fonction exigée, et éliminant les autres.*“
(Frei 1982:21)

In anderen Worten gilt es also zu erfahren, inwiefern die Typologie eines Sprachsystems zum Ausdruck der Bewegung beiträgt, denn der wichtigste Faktor bei den semantischen Entwicklungen in einem Sprachsystem ist die Struktur des Wortschatzes (vgl. Ullmann 1972:195):

„La langue n'est pas un conglomérat d'éléments hétérogènes. C'est un système articulé où tout se tient, où tout est solidaire et où chaque élément tire sa valeur de sa position structurale.“ (Ullmann 1952:26)

1.3.2.1 Progressiver und regressiver Sprachbau

Wie auf S. 5 dieser Arbeit schon erwähnt, konnte das Lateinische die Bewegung auch durch präfigierte Verben (s. z.B. AD + SCENDERE) ausdrücken. Diese Möglichkeit läßt sich in einem größeren Rahmen einordnen, nämlich als ein Zeichen des synthetischen Verfahrenstyps eines Sprachsystems mit regressiver Konstruktion:

„(...)les langues à phrase régressive tendent à préfixer les déterminants, et les langues à phrase progressive à les suffixer:

type régressif:

prédicat + sujet > déterminant + déterminé > affixe + déterminé

(adjectif + subst.) > (préfixe + subst.)

(adverbe + verbe) > (préverbe + verbe)

(vgl. Frei 1982:206)

Hier kann also eine eindeutige Segmentierung hinsichtlich Form und Inhalt erfolgen, während die romanischen Sprachen nach dem progressiven Muster eines analytischen Sprachbaus verfahren:

type progressif

sujet + prédicat > déterminé + déterminant > déterminé + suffixe

(subst. + adjectif) > (subst. + postfixe)

(verbe + adverbe) > (verbe + postverbe)

(vgl. Frei 1982:206)

1.3.2.2 Talmys typologischer Ansatz

Auch Talmy ist bei dieser Betrachtung sehr hilfreich, denn er versucht Sprachen zu typologisieren, indem er u.a. die Verben der Bewegung auf ihre semantische Aussagekraft untersucht und demnach klassifiziert.

Mit dem Ziel einer Typologisierung von Sprachen, um Universalien herauszukristallisieren, untersucht Talmy welche Elemente welche Bedeutungen im Sprachsystem ausdrücken. Bei Verben stellt er fest, daß folgende semantische Elemente beinhaltet werden können: 'Motion', 'Path', 'Figure', 'Ground', 'Manner' und 'Cause'⁸. Talmy untersucht also die bestehenden Verbindungen zwischen Form und Inhalt bei Bewegungsverben verschiedener Sprachen (er nennt sie „*meaning-surface relation*“ vgl. Talmy 1985:58). Die Zuweisung der Bedeutung in ein Morphem erfolgt durch drei mögliche Verfahren, jeweils mit unterschiedlichen Konnotationen: - die Lexikalisierung, - die „*incorporation*“, - die „*conflation*“⁹(vgl. Talmy 1985:60).

Der Verbstamm wird als Träger einer Reihe von miteinander verknüpften semantischen Kategorien aufgefaßt¹⁰.

Die Lexikalisierung - also das Festmachen einer Bedeutung an einer Form - findet statt, wenn eine semantische Komponente regelmäßig mit einem Morphem assoziiert wird (vgl. Talmy 1985:59). Die Verwendung eines bestimmten Morphems heißt also, daß der Sprecher einige dieser semantischen und syntaktischen Eigenschaften selektiert, um sie zweckgebunden einzusetzen (vgl. Talmy 1985:59).

Unter den drei bestehenden Typen von Lexikalisierungsmustern für den Verbstamm, bevorzugt jede Sprache grundsätzlich nur einen.

1.3.2.2.1 Der Lexikalisierungstyp der romanischen Sprachen

Das für romanische, semitische und polynesische Sprachen häufigste Verfahren sei

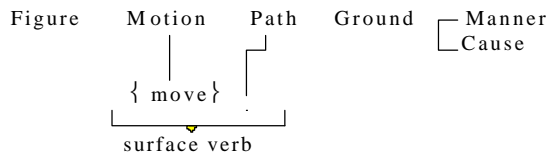
⁸ Aus Gründen der Einfachheit werden diese Begriffe nicht übersetzt, sondern - um Talmys Terminologie gerecht zu werden - nur an dieser Stelle erläutert: 'Motion' steht für den dem Verbstamm inherent semantischen Gehalt der Bewegung, 'Figure' für das sich bewegende Objekt, 'Path' für den von 'Figure' gefolgten Weg, (aus Talmy 1985:129: „(...) *the salient moving or stationary object in a motion event.*“), 'Ground' für den Träger, das Subjekt, die Fläche, die in der Bewegung involviert sind, 'Manner' für die Art und Weise der durchgeführten Bewegung und 'Cause' für die Ursache der selben.

⁹ *Conflation* ist Talmys Ausdruck für die Kombination der Bewegung, die in der Verbwurzel samt Angabe des Weges (und/oder der Oberfläche) enthalten ist.

¹⁰ Aus dem Original: „*vehicles for a connected set of semantic categories*“ (Talmy 1985:58).

hier genannt¹¹:

Lexikalisierungstyp: 'Motion' + 'Path'



mit dem dazugehörigen Beispielsatz: sp. *El globo subió por la chimenea (flotando)*
(vgl. Talmy 1985:69)

Hier enthält der Verbstamm sowohl die Bewegung ('Motion') als auch den Weg (hier in dem Beispiel 'nach oben') in sich. Möchte man die Komponente 'Manner' oder 'Cause' in der selben Äußerung formulieren, so erfolgt das durch Verwendung von Adverbien oder Gerundien (hier im o.g. Beispiel '*flotando*'), also durch dem Stamm externe Angaben. Auch einige wenige englische Verben - wohl gemerkt Entlehnungen lateinischen Ursprungs - folgen diesem Muster, wie z.B. *enter*, *exit*, *descend*.

Talmy bemerkt außerdem, daß die Komponente 'Ground' in keiner Sprache systematisch mit dem Ausdruck der Bewegung 'Motion' im Verbstamm fungiert.

Bei den romanischen Sprachen gilt also weiterhin:

„In the (...) typological pattern for the expression of Motion, the verb root at once expresses both the fact of Motion and the Path. If Manner or Cause is expressed in the same sentence, it must be as independent, usually adverbial or gerundive type constituent.“ (Talmy 1985: 68)

1.3.2.2.2 Der Lexikalisierungstyp des Lateinischen

Ebenso nach Talmys Muster läßt sich das lateinische Sprachsystem einem bestimmt-en Lexikalisierungsmuster zuordnen. Dazu notwendig ist zunächst Talmys Definition des „Satelliten“:

„(...) satellites are certain immediate constituents of a verb root other than inflections, auxiliaries, or nominal arguments. They relate to the verb root as periphery (or modifiers) to a head.“ (Talmy 1985:102)

¹¹ Der Vollständigkeit halber aber auch aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde die Darstellung der zwei anderen Typen von Lexikalisierungsmustern, die für romanische Sprachen nicht zu-treffend sind, in den Anhang 2 dieser Arbeit verlegt.

Auf das Lateinische bezogen ist also der Satellit mithilfe der Präfigierung an dem Verbstamm gebunden (vgl. Talmy 1985:105). Noch allgemeiner formuliert: alle Präfixe des Lateinischen sind als Satelliten zu betrachten (vgl. Talmy 1985:149). Grundsätzlich können Satelliten entweder 'Path + Ground', 'Patient + Ground', 'Manner', 'Cause' oder 'Path' ausdrücken. Folgendes Muster ergibt sich also für die lateinischen präfigierten Verben:

Satellit : ←¹²Präfix
Verbkomplex : Verbstamm ← Präfix

Diese Gegenüberstellung, die ja deutlich zeigt, wie unterschiedlich die Lexikalisierungsverfahren zwischen dem Lateinischen und den nachkommenden romanischen Sprachen sind, läßt schon ahnen, daß der Übergang von einem Sprachtypus zu einem anderen gewaltige Verschiebungen in den Möglichkeiten zum lexematischen Ausdruck der Bewegung mit sich bringt. Die Anwendung dieses wichtigen Ansatzes kommt im 4. Teil dieser Arbeit zur Geltung, weil er z.T. die Ablösung vom lateinischen Wortbildungsverfahren durch das romanische Verfahren erklärt.

2. Die Entwicklung der lexematischen Bezeichnungen der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“: Belegmaterial aus der Romania

2.1 Lexeme zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“

Als Ausgangspunkt der Untersuchung wurden folgende Verben ausgewählt: für den Ausdruck der Bewegung „nach oben“ - ASCENDERE, SUBIRE, *MONTARE, *PODIARE und SALIRE - und für den Ausdruck der Bewegung „nach außen“ - EXIRE, SALIRE, *SORTIRE -. Diese aus dem lateinischen Lexikon ausgesuchten Verben dürfen als repräsentative Ausgangsbasis gelten, denn zwei sind jeweils als

¹² Der Pfeil ← gehört zu Talmys Notation für Satelliten (vgl. Talmy 1985:103).

Zentrallexeme Hauptvertreter der Bewegung „nach oben“ und „nach außen“ (ASCENDERE, EXIRE), zwei weitere (SUBIRE, SALIRE) finden auch als Verben häufige Verwendung und die drei erschlossenen Formen¹³ (*MONTARE, *PODIARE, *SORTIRE) finden in den romanischen Sprachen mit der Zeit als Ausdruck der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“ einen immer größer werdenden Niederschlag.

2.2 Diachronischer Überblick

Die oben aufgeführten Lexeme wurden in tabellarischer Form so erfaßt, daß ihre Entwicklung vom Lateinischen (LAT.) weg über ältere Sprachstufen zum heutigen Italienischen (IT.), Spanischen (SP.), Portugiesischen (PG.), Rumänischen (RUM.), Rätoromanischen (RÄT.) und Französischen (FRZ.) - als repräsentative Sprachen für die Romania - klar ersichtlich wird¹⁴.

Diese auf Seite 13 aufgeführte Materialsammlung erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Sie soll nur dazu dienen, Grundtendenzen der beschriebenen Entwicklung hervorzuheben, und bildet somit eine solide Ausgangsbasis zu weiteren Überlegungen.

¹³ Unter erschlossenen Verbformen (auch Asteriskformen genannt) ist zu verstehen:

„D'autres verbes ne sont reconstitués que par le témoignage des langues romanes (...), aucun témoin n'est attesté en latin, mais que leur diffusion dans tout le domaine roman incline à faire descendre d'un même prototype commun.“ (Ernout 1954:169).

¹⁴Als Informationsquelle zur Erstellung der nachfolgenden Tabelle dienten alle im Literaturverzeichnis dieser Arbeit aufgeführten Wörterbücher.

Tabelle: Lexematische Verbalausdrücke der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“ vom Lateinischen weg zu einigen romanischen Sprachen

SPRACHEN	Bewegung „nach oben“				Bewegung „nach außen“		
LAT.							
Klat. Vlat.	ASCENDERE	SUBIRE	*MONTARE	*PODIARE	EXIRE	SALIRE	SORTII (*SORTII)
IT.							
Ait. Nit.	ascèndere ascèndere _{ver}	suì _{loc} ?	muntare montare	poggiare Ü	? uscire / assire	saglire/sallire salire	sortire sortire
SP.							
Asp. Nsp. Kat.	? ascender ?	sobir/subir subir subir	? montar muntar	? Ø pujar	exir exir eixir	sallir/salir salir sallir	? surtir surtir/soi
PG.							
Apg. Npg.	? ?	? subir	? montar	Ø	eixir exir	sair sahir	? surdir
RUM.							
Nrum.	Ü	suì	munte _s	Ø	iesì	sari	?
RÄT.							
Nrät.	?	?	muntar	Ø	jescî	saglire	?
FRZ.							
Afrz. Mfrz. Nfrz. Aprov. Prov.	ascendre (ascender) Ü ascendre ascendre _{ver}	Ø	monter monter monter montar montar/ mountar	puier ? Ø pojar puyar	eissir issir Ü ? eisir	? saillir/(saillir) saillir/(saillir) ? ?	(sortir) sortir/ (sortir) sortir (sortir) sortir

Legende:

- ? = keine Quelle
- Ø = völlig untergegangen
- Ü = übrigbleibsel
- S = Substantiv
- () = Abweichende Bedeutung zur Semantik der Bewegung
- ver = veraltet
- loc = sehr beschränkt lokalisierte Erscheinung
- Fettschrift** = Ausdruck der Bewegung „nach oben“
- Normalschrift = Ausdruck der Bewegung „nach außen“

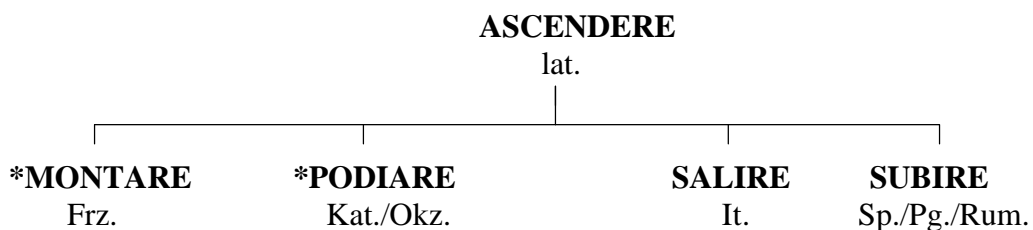
2.3 Darlegung der diachronischen Entwicklung

Im folgenden gilt es zunächst, die anhand der o.a. Tabelle festgestellten Entwicklungen sowohl formal als auch funktional zu durchleuchten.

2.3.1 Erste Schlußfolgerungen aus der diachronischen Entwicklung

Die o.a. Tabelle läßt eindeutig erkennen, daß - sowohl für die Bewegung „nach oben“ als auch für die Bewegung „nach außen“ - eine Umverteilung der jeweiligen Lexeme vom Lateinischen weg zu den romanischen Sprachen stattgefunden hat.

Lexematisch gesehen hat jede romanische Sprache das Bedeutungsspektrum 'Bewegung „nach oben“' bzw. 'Bewegung „nach außen“' formal und funktional anders als im Lateinischen abgedeckt. Das Ablösen von ASCENDERE durch zentral-lexematische Konkurrente zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ kann also folgendermaßen dargestellt werden:



Anzumerken ist, daß die Einführung von *MONTARE in das Verbalsystem der romanischen Sprachen keine neue begriffliche lexikalische Unterscheidung geboten hat, die das Lateinische zuvor nicht gehabt hätte, hat aber auch keine aufgegeben, die das Lateinische besessen hätte, d.h. es hat keine semantische Lücke ausgefüllt, aber durch seine Einführung auch keine hinter sich gelassen. In diesem Fall hat also nur eine Verschiebung der möglichen Formen für einen und denselben Inhalt stattgefunden. Genauer gesagt ist ASCENDERE so gut wie untergegangen zugunsten von panrom. *MONTARE, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung je nach Sprache¹⁵.

¹⁵ Beispiel für Unterschiede in der Verwendung von *MONTARE in den rom. Sprachen:

Nicht der psychologische Inhalt des sprachlich bezeichneten Begriffs ist also für den Untergang von ASCENDERE verantwortlich, denn er hat sich vollkommen in dem Lexem *MONTARE übertragen. Es ist eher ein formal morphologischer Grund, der hier zugrunde liegt.

Es ist nicht anzunehmen, daß diese Ablösung abrupt stattgefunden hat (man ziehe dazu die früheren Sprachstufen der romanischen Sprachen in Betracht - vgl. Tabelle auf S.13 dieser Arbeit) . In anderen Sprachfamilien haben sich sogar beide gehalten (vgl. eng. *to mount /to ascend*) vermutlich in der Form von einer Stilvariante, die jedoch sehr wahrscheinlich nicht funktional-semantic zu deuten ist.

Aber die Tatsache, daß *MONTARE im Vulgärlatein nicht belegt ist und jedoch eine so große Entfaltung in der Romania erfahren hat, ist ein Hinweis darauf, daß der Vorgang der Übernahme in die jeweiligen romanischen Sprachen in einer relativen kurzen Zeitspanne vollzogen wurde.

2.3.2 Formale Entwicklung

Es gilt hier zu verzeichnen, welche Formen der ursprünglichen lateinischen Lexeme sich in welchen Teilen der Romania durchgesetzt haben.

- zu ASCENDERE:

Seine Rolle als Zentrallexem des lateinischen Verbalsystems hat ASCENDERE in den heutigen romanischen Sprachsystemen weitgehend verloren. In der Tat ist ASCENDERE als Verb im panromanischen Grundwortschatz geschwunden. Lediglich in einigen Substantiv- und Adjektivformen ist die Wortwurzel ASCENDO noch vereinzelt vorhanden¹⁶.

- zu SUBIRE:

it. *far salire il sangue alla testa* (aus Battaglia 1994:408) vs. frz. *faire monter le sang à la tête*,
it. *montare un cavallo* (aus Battaglia 1994:410) / frz. *monter à cheval*.

¹⁶Als Beispiele seien genannt: frz. *ascendant*; it. *ascendente* (Subs./Adj.) oder frz. *ascension*; sp. *ascensión* (Subs. abgeleitet aus lat. ASCENSIO). Letzteres Beispiel soll stellvertretend zeigen, daß die meisten aus ASCENDERE abgeleiteten Übrigbleibsel sog. „*mots savants*“ (Entlehnungen) sind, die ihren Niederschlag im technischen, wissenschaftlichen oder religiösen Bereich finden.

Das Schicksal der lateinischen Form von SUBIRE ist eindeutig: sie hat sich nur in der Iberoromania und in Rumänien halten können. In den übrigen Teilen der Romania hat sich SUBIRE nicht durchgesetzt.

So ist diese Aussage über das formale Schicksal von SUBIRE zumindest in der einschlägigen Literatur weitgehend formuliert (vgl. u.a. Ernout, Corominas¹⁷, Stefenelli). Zieht man aber auch solche Ausdrücke wie frz. *subir des coups* (frz. *subir* < lat. SUB-EO) in Betracht, so ist diese Auffassung zu berichtigen. SUBIRE - als Bewegungsverb mit der Bedeutung 'von unten hinaufgehen, -steigen; heran-gehen, -kommen, -rücken, angreifen, schreiten, aufgehen, sprießen, u.s.w.' (vgl. Pertsch / Lange-Kowal 1974: 376) - entspricht dieser Auffassung, nicht aber SUB-IRE mit seinem gesamten lat. Bedeutungsspektrum (zur semantischen Weiterentwicklung von SUBIRE siehe S.19 dieser Arbeit).

- zu *MONTARE:

Die Form *MONTARE selbst ist in den lateinischen Texten nicht belegt, sondern nur MONS, montis (Berg, Gebirge, Fels, Gestein). Betrachtet man aber die große Anzahl der romanischen Verbformen, die heute weitgehend verwendet werden, so muß man annehmen, daß sie im Vlat. einen gemeinsamen Ursprung hatten.

Die Verbreitung des Lexems *MONTARE soll vom Französischen ausgegangen und so alle Teile der Romania erreicht haben (vgl. Wartburg FEW 1969: 116):

Einige Einträge in den etymologischen Wörterbüchern geben Auskunft darüber, daß die Verbreitung von *MONTARE in der Romania nicht über die gemeinsame lateinische Form, sondern über das afrz. *monter* ging, also eine Entlehnung aus dem Französischen ist¹⁸. In anderen Quellen wird diese Interpretation über die Verbreitung von *MONTARE nicht geteilt, man vergleiche Foulets Aussage:

¹⁷ Corominas fügt den sp., port. und rum. Formen noch der it. Form *suì* (s. Tabelle S.13 dieser Arbeit) hinzu. Da sie aber geographisch eine sehr kleine Zone betrifft und somit nur von wenigen und kleinen Sprechgemeinschaften gebraucht wird, wird hier davon abgesehen:

„*hay tambien una zona de SUBIRE en la costa adriática de la Italia central: (...) suì (= it. salire), con pretérito subbe (...); zona que debió de prolongarse hasta el Sur de Italia, aunque ahí el vocablo sufrió el influjo de suso SURSUM, de donde calabr. sùsere o susiri (...), napol. sosere, sic. sùsiri (REW 8364).*“ (Corominas 1979: 293).

¹⁸ „*In den andern rom. Sprachen lebt es [montare] ebenfalls, aber fast überall nur in speziellen bed., in denen es aus dem fr. entlehnt worden ist.*“ (Wartburg 1969:117). Die speziellen Bedeutungen sind:

„*Monter est certainement très ancien; il est d'origine romane plutôt que française, car il existe aussi en espagnol et en italien où il n'est pas un emprunt du français.*“ (Foulet 1948:25).

Die literarisch-historischen Belege unterstützen letztere These (vgl. die zahlreichen Belege von *montare* im Italienischen schon bei Dante in Battaglia 1994:844-950), so daß man vielleicht davon ausgehen kann, daß das Spanische und das Italienische das Bedeutungsspektrum von *MONTARE auf seinem älteren Kern begrenzt haben, während das Französische ihm noch weitere Bedeutungen verliehen hat. Diese Interpretation macht also das Argument einer Bedeutungsverengung von *MONTARE aufgrund seines Status als Lehnwort¹⁹ überflüssig.

- zu *PODIARE:

*PODIARE ist ebenfalls wie *MONTARE eine erschlossene Form. Sie hat sich jedoch vergleichsweise räumlich nicht so ausgedehnt wie *MONTARE. Das Verb *PODIARE war in früheren Sprachstufen aktiver im Gebrauch als heute (vgl. Tabelle S.13: ait. *poggiare* und afrz. *puier*). So lebt diese Form heute nur noch sehr sporadisch fort, z.B. in :

it. *poggio* (Subs.), frz. *podium* (Subs.).

Die letzten Gebieten, wo Spuren von *PODIARE noch zu finden sind, beschränken sich heute ausschließlich auf das Frankoprovenzalische und das Okzitanische²⁰ (vgl. Rohlf's 1986: 178, Karte 160).

- zu EXIRE:

'zu pferde steigen, reiten' und die vielen Ableitungen mit dem finanziellen Sinn und mit dem Sinn 'etwas aufbauen einrichten' (vgl. Wartburg 1969:117).

¹⁹ Vgl. das allgemeine Phänomen von Lüdtker beobachtet, das damit zu erklären ist, daß die Lehnwörter in der sie aufnehmenden Sprache seltener gebraucht werden als in der Herkunftssprache (vgl. Lüdtker 1979:74-75).

²⁰ „*Se trata de una voz, *podiare, muy fecunda en el dominio galorománico; piense en la frecuencia con que aparece puier, poier en francés antiguo (...). También en provenzal antiguo se encuentran pojar, puyar, s'en pojar en 'monter à', etc.; hoy *podiare vive de una manera más o menos esporádica en franco-provenzal y en occitano, y la mayor parte de las veces con el valor de 'faire monter le bétail à l'alpage', aunque en el sur (Ariège, Gascuña) conserva bien el sentido de 'hinaufsteigen' (...).*“ (Badia Margarit 1958:23).

In früheren Sprachstufen war EXIRE überall in der Romania vertreten. Heute gibt es nur wenige Überbleibsel dieses Lexems: In den Randzonen (vgl. Tabelle S. 13: rum. *iesi*, rät. *jesci*) auch im kat. *eixir* und im it. *uscire* besteht noch die Verbform, im Frz. dagegen ist sie schon geschwunden²¹ und nur noch vereinzelt in Substantivform zu finden, wie in *issue*.

- zu SALIRE:

SALIRE hat sich panromanisch erhalten. Die Verbform kat. *sallir* (*sàller*) begrenzt sich allerdings auf den Roussillon und die angrenzende Zone von Conflent (vgl. Rohlf's 1971:187).

- zu *SORTIRE:

*SORTIRE hat sich ebenfalls in der ganzen Romania beheimatet: In großen Teilen der Romania (bis auf den Randzonen) hat sich *SORTIRE als Verbform durchgesetzt.

Folgende Kurzbilanz zur formalen Entwicklung der untersuchten Lexeme kann also gezogen werden:

- Dem Untergang verfallen ist ASCENDERE,
- EXIRE hat ganz große Einbußen erlitten,
- Panromanisch haben sich *MONTARE und SALIRE durchgesetzt,
- Nur teilromanisch haben sich SUBIRE, *PODIARE und *SORTIRE durchgesetzt.

2.3.3 Funktionale Entwicklung

Ergänzend zur Darstellung der Formen soll nun die funktionale Entwicklung der Lexeme erfolgen. Es wird also dargelegt, wie die Bedeutung der sieben exemplarischen Lexeme sich jeweils vom Lateinischen hin zu den romanischen Sprachen entwickelt hat.

²¹ Das frz. Verb *réussir* wird hier nicht berücksichtigt, da es aus dem it. *riuscire* entlehnt worden ist.

- zu ASCENDERE:

Die ursprüngliche lateinische Bedeutung dieses Verbs lautet:

A-SCENDERE, A-SCENDO, endi, ensum: intr. 'hinaufsteigen, emporsteigen, sich aufschwingen' und trans. 'ersteigen, besteigen, erreichen'
(vgl. Pertsch / Lange-Kowal 1974: 45)

ASCENDERE besetzte also eindeutig die lexematische Zentralposition der Bedeutung 'Bewegung „nach oben“' im lat. Wortschatz.

Formal gesehen ist ASCENDERE aber mit der Zeit geschwunden (s. S.15 dieser Arbeit): die Bedeutung 'Bewegung „nach oben“' ist also durch andere Lexeme in die jeweiligen romanischen Sprachen übergegangen.

- zu SUBIRE:

Die ursprüngliche lateinische Bedeutung dieses Verbs lautet:

SUBIRE, SUB-EO, ii, itum, ire: 1. gehen, kommen unter; betreten 2. auf die Schultern nehmen, etw. auf sich nehmen, übernehmen 3. von unten hinaufgehen, -steigen [ad, in montem]; herangehen, -kommen, -rücken, angreifen, schreiten, aufgehen, sprießen (Gras, z.B.) 4. sich heranschleichen, sich einschleichen, überkommen, befallen 5. unmittelbar nachfolgen, an die Stelle treten, ablösen. (vgl. Pertsch / Lange-Kowal 1974: 376)

Es ist also schon ersichtlich, daß das Verb SUBIRE im Klat. eine Vielfalt von Bedeutungen bekleiden konnte. Lediglich die dritte Bedeutung (SUBIRE i.S.v. 'von unten hinaufgehen, -steigen') hat sich in einem Teil der Romania erhalten (Iberromania und Rumänien), alle anderen potentiellen Bedeutungen sind untergegangen. SUBIRE hat sich sowohl in seiner geographischen Verbreitung, als auch in seiner semantischen Bedeutung „spezialisiert“.

SUBIRE ist also eindeutig eine Bedeutungsverengung widerfahren. Nur durch seine ursprüngliche Teilhomonymie zu ASCENDERE hat sich SUBIRE erhalten²².

²² Hier wird von dem Fall frz. *subir*, wie in *subir des coups* abgesehen, wo frz. *subir* ('über sich ergehen lassen, ertragen') < lat. SUBIRE (in seiner 2. Bedeutung 'auf sich nehmen, übernehmen') abstammt (vgl. dazu S.16 dieser Arbeit).

- zu *MONTARE:

*MONTARE drückt in der ganzen Romania die 'Aktion des Aufsteigens' aus. Es wird angenommen, daß *MONTARE aus MONS, *montis* gebildet wurde, weil die bestehende Beziehung zwischen „Aktion des Aufsteigens“ und „Objekt, das bestiegen wird“ verstärkt wird (und somit durchsichtig wird für die Sprechgemeinschaft), wenn die dazugehörigen Lexeme aus der selben Wortfamilie stammen (näheres dazu siehe auch ab S. 42 dieser Arbeit):

„(Pues bien, aquí el punto de partida básico de los términos descriptivos del latín vulgar es) la relación que existe entre la 'acción de subir' y 'el sitio elevado al cual se sube', y de esta relación procede la adopción de palabras que significan 'montana, elevación de terreno', para extraer de ellas el verbo que exprese la acción de 'subir'. De esta manera el lat. mons-montis, que por lo demás encabeza varias series de derivados concatenados, ha originado en seguida el verbo montare: montare 'subir' (= 'monter' = 'hinaufsteigen') ha debido ser muy general en la Romania, por lo menos en la Romania central (...) ., (Badia Margarit 1958: 17-18)

- zu *PODIARE:

*PODIARE deckt das selbe Bedeutungsspektrum wie *MONTARE ab, wirkt aber in einem eingeschränkten Sprachgebiet der Romania (Frankoprovenzalisch und Okzitanisch).

Eine neuere Entwicklung zeigt allerdings auch, daß kat. *pujar* eine immer größer werdende Rolle als Ausdruck der Bewegung „nach oben“ im spanischen Wortschatz einnimmt:

*„(...) el grupo occitano-catalán, por haber olvidado el valor descriptivo de la obtención de *montare (<mons), adopta el derivado de podiare, verbo que responde al mismo procedimiento de obtención léxica que montare, a base de podium, y así se origina un verbo muy frecuente en francés antiguo (puier, poier) y que pasa a designar preferentemente la acción de 'subir' (= monter) en occitano (pojar) y en catalán (pujar). En el transcurso de su historia, el catalán ha ido pasando, para la expresión de 'subir', del antiguo muntar al hoy casi universal pujar, aunque muntar 'subir' siempre es comprendido, e incluso presenta por lo menos un caso de fosilización semántica.“ (Badia Margarit 1958: 25)*

Hier wird klar, daß *PODIARE in seinem Wirkungskreis das panromanische *MONTARE verdrängt.

Diese Entwicklung zeigt, wie dynamisch der Umverteilungsprozeß von Lexemen ist und vor allem auch, daß er nie als endgültig abgeschlossen zu betrachten ist.

- zu EXIRE:

Die ursprüngliche lateinische Bedeutung dieses Verbs lautet:

EX-IRE, Ex-eo, ii, itum, ire: 1. intr. heraus-, hinausgehen, ausziehen, weggehen; scheiden, austreten aus; hervorgehen, daraus werden; ablaufen, zu Ende gehen; emporsteigen; bekannt werden, sich verbreiten; 2. trans. überschreiten, hinausgehen über; ausweichen, entgehen.
(vgl. Pertsch/ Lange-Kowal 1974:157)

Man sieht schon, wie stark polysem das Verbum EXIRE im Klat. war. Und doch hat sich keine der ursprünglichen Bedeutungen in den romanischen Sprachen wirklich halten können: auch EXIRE i.S.v. 'heraus-, hinausgehen' kann als *verbum moriturum* bezeichnet werden (vgl. Rohlfs 1971:180).

- zu SALIRE:

Die ursprüngliche lateinische Bedeutung dieses Verbs lautet:

SALIRE, SALIO, lui: 1. intr. springen, hüpfen, tanzen; rinnen, rieseln 2. trans. bespringen, decken (vgl. Pertsch / Lange-Kowal 1974: 350)

Was die semantische Entwicklung von SALIRE betrifft, hat sich die Romania in drei Sprachräume geteilt:

Nur in Randzonen (rum. *sari* und rät. *saglir/siglir*, s. Tabelle S.13 dieser Arbeit) ist die ursprüngliche Bedeutung von SALIRE²³ - i.S.v. 'springen' - erhalten geblieben.

In den übrigen Teilen der Romania hat sich eine Spaltung vollzogen (vgl. Rohlfs 1971:187). Aus dem ursprünglichen 'springen' ist

- ein 'horizontales Springen', wodurch die Bewegung „nach außen“ - i.S.v. 'hinausgehen, hervortreten' - abgeleitet wurde in:

sp. *salir* (z.B. *salir de casa*) frz. *saillir* (z.B. *L'eau saillit du rocher*)²⁴

²³ „*Salire n'a pas disparu, mais s'est spécialisé dans des sens divers tandis que le sens de 'sauter' était réservé au fréquentatif saltare, qui lui-même s'était vu éliminer tardivement dans le sens de 'danser' par un terme technique emprunté au gr. ballo (...).*“ (Ernout 1954:186).

²⁴ Hier auch i.S.v. 'bespringen, decken' wie in: frz. *Le taureau saillit la vache*.

pg. *sair/sahir*

kat. *sallir* (allerdings stark eingegrenzt durch *soti* und *eixir*)

- ein 'vertikales Springen', wodurch die Bewegung „nach oben“ - i.S.v. 'hinauf-) *aufsteigen, nach oben gehen* - abgeleitet wurde in:

it. *salire* [intr. 'andare verso l'alto o verso un luogo più alto'; trans. 'percorrere andando dal basso verso l'alto' (vgl. Colussi 1990:Abs.4 GAVI)]
z.B. *Ci sale su* - 'Er steigt hinauf' -²⁵
geworden.

Betrachtet man also das Wortfeld der Bewegungsverben, läßt sich folgendes als Erklärung für die Spaltung der Bedeutung von SALIRE behaupten:

„Wenn in einem (...) Wortfeld ein Wort seine Bedeutung verändert, betrifft dies notwendig die Struktur des ganzen Feldes. Die Umorganisation des Wortfelds kann so erfolgen, daß die Unterscheidungen als solche erhalten bleiben und die Wortformen gewissermaßen nur ihre Stellung wechseln. Dies ist weitgehend der Fall im Italienischen und im Spanischen.(...) Die Umorganisation kann aber auch mit einer Veränderung der begrifflichen Strukturierung einhergehen.“
(Schwarze 1992:131-132)²⁶

- zu *SORTIRE:

Der Ursprung von *SORTIRE ist noch etwas umstritten. So wird mancherorts die Abstammung von *SORTIRE aus SORS ('Los') stark bezweifelt, und die Ableitung aus part.adv. SURRECTIRE bevorzugt (vgl. Diez 1878:300).

Wahrscheinlicher erscheint jedoch folgende Aussage:

*„On a proposé de séparer sortir 'obtenir par le sort' de sortir 'aller du dedans au dehors' que l'on considère comme dér. d'un part. passé *surctus, lat.class. surrectus, de surgere 'se dresser'; cette étymologie convient à l'esp. surtir 'jaillir'; mais l'o du français est en ce cas inexplicé. (...) l'évolution sémantique a probabl.*

²⁵ „Neben *salire* besitzt das Italienische auch das Verb *montare* (...). Zum Ausdruck einer allgemeinen Bewegung von unten nach oben scheint es allerdings von *salire* so gut wie verdrängt; einzig in Verbindung mit Begriffen wie *Pferd, Sattel* usw. finden sich Beispiele dafür“ (Welti 1974:176).
Beispielsätze: it. *montare a cavallo, montare a sella* .

Neben *salire* und *montare* gibt es noch eine dritte Möglichkeit, zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ im Italienischen, nämlich *ascendere*, wobei es „ein kümmerliches Dasein am Rande“ (vgl. Welti 1974:178) führt, verdrängt von *salire*.

²⁶ Das von Schwarze zugrundegelegte Beispiel bezieht sich auf das lat. Wortfeld zum Ausdruck des Begriffs 'Frau', also auf die Lexeme DOMINA/FEMINA/MULIER/UXOR und dessen Fortentwicklung in den romanischen Sprachen.

comme point de départ le part.passé sortitus 'qui a été désigné par un tirage au sort' (...).“ (Bloch /Wartburg 1968:600)

*SORTIRE kennzeichnet sich durch seine eigenartige semantische Entwicklung aus:

„sortiri losen, durch das Los entscheiden (...) bedeutet 'um etwas losen', dann auch 'unter sich etwas verteilen', ferner durch Zufall, durch das Schicksal erhalten, erlangen'. (...) Seine Bedeutung ist bis ins 16.Jh. 'losen, durch das Los erhalten', sodann 'durch das Schicksal zu etwas gelangen, die Quelle seines Geschickes irgendwo haben', ferner 'auswählen'. Daraus entwickelt sich die Bedeutung 'sich kundgeben' (...) und daraus, in der transitiven Verwendung, 'hinausgehen'. Seit dem 16. Jh. ist dies die zentrale Bedeutung, die dann mehrere spezielle Bedeutungen entwickelt, wie 'geboren werden, entstehen, keimen, (...), soeben etwas getan haben'.“ (Wartburg FEW 1963:128-131)

Daraus wird ersichtlich wie „jung“ *sortir* in der Bedeutung von 'ausgehen' ist.

Von den sieben hier angeführten Lexemen ist *SORTIRE das einzige Verbum, das sich formal erhalten, semantisch aber eine vollkommen neue Bedeutung als Bewegungsverb entwickelt hat.

2.4 Bilanz der diachronischen Entwicklung

Nun hat sich gezeigt, daß jedes der sieben untersuchten Lexeme eine eigene formale und funktionale Entwicklung durchgemacht hat. Diese Gesamtdarstellung der Lexementwicklung sowohl in formaler als auch in funktionaler Hinsicht für die Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“ gibt zwar einen notwendigen Einblick in die geschichtlichen Abläufe, bleibt aber sehr beschreibend.

Der Bedeutungswandel eines dieser Lexeme innerhalb seines spezifischen Bedeutungsfeldes - ob 'Bewegung „nach oben“' oder 'Bewegung „nach außen“' - kann aber vielleicht in systemhaftem Zusammenhang mit der Veränderung - ob formal und/oder funktional - der anderen benachbarten Lexeme gebracht werden.

So entstehen z.B. solche komplexen Fragestellungen wie: Hat das vlat. Verb *SORTIRE die semantische Entwicklung hin zu einem Verb der Bewegung „nach außen“ in den romanischen Sprachen durchgemacht, weil u.a. der Untergang von klat. EXIRE in derselben Bedeutung ein Vakuum hatte entstehen lassen, das in den romanischen Sprachsystemen gefüllt werden mußte?

Eine solche gründliche und vollständige Analyse wird hier aber nicht angestrebt. Dies würde außerdem die Klärung der historisch nur schwer zu beantwortenden Frage voraussetzen, ob der formale (also lautliche und grammatische) Wandel tatsächlich als Vorläufer des Bedeutungswandels gelten kann.

Will man sich - wie im folgenden auch beabsichtigt - auf die Klärung einer einzelnen Entwicklung wie zunächst auf die von EXIRE und einige andere und dann auf die von ASCENDERE konzentrieren, so muß über die diachronische Entwicklung hin-aus auf linguistische Erklärungsansätze fokussiert werden, die zu einigen der beobachteten Veränderungen geführt haben könnten.

3. Erklärungsansätze zur Entwicklung des Ausdrucks der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“

3.1 Zum Schwund von EXIRE

Der Untergang von Wörtern ist auf der vereinten Wirkungsweise einerseits eigener Mängel und andererseits der Vorzüge der dafür eintretenden Ersatzlexeme zurückzuführen: Denn der Untergang eines Lexems beruht nicht immer auf die Existenz eines vitaleren (im Sinne von expansionsbegünstigteren, morphologisch und/oder semantisch überlegeneren) Konkurrenten, welcher der Großteil der Formen lahmlegt und ihn nach und nach verdrängt. Der „Todeskeim“ (vgl. Spalinger 1955:113)²⁷ kann auch im Lexem selber zu suchen sein. Dies zeigt, wie einzigartig jede Lexementwicklungsgeschichte ist, und daß außer der genauen Analyse eines jeden Lexems, keine allgemeingültige Theorie eine Pauschalerklärung zum Sprachwandel anbieten kann.

„Da sich das Zurücktreten der traditionellen Lexeme im Normalfall als Ablösungsprozeß und Ersatz durch eine (oder mehrere) konkurrierende Bezeichnung(en) darstellt, sind herbei als potentielle sprachimmanente Gründe prinzipiell sowohl die formalen und inhaltlichen Nachteile des zurücktretenden, als auch formale und inhaltliche Vorteile des ersetzenden Lexems ins Auge zu fassen. (...) in vielen Fällen eines Wortersatzes müssen wir offensichtlich von einem möglichen

²⁷ Siehe Spalingers Studie zum Untergang von JACERE (Spalinger 1955:113).

Zusammenwirken mehrerer Teilfaktoren sowie überhaupt von einem polykausalen Zusammenspiel dieser konkreten sprachimmanenten Faktoren mit den besprochenen sach- oder begriffsbezogenen Voraussetzungen ausgehen.“
(Stefenelli 1992a:55)

Nach diesem von Stefenelli vorgeschlagenen Untersuchungsmuster wird im folgenden - stellvertretend für die Entwicklung des Ausdrucks der „Bewegung nach oben“ - nach Gründen für den Untergang von EXIRE gesucht.

3.1.1 Formale und funktionale Nachteile von EXIRE

Lat. EXIRE ergab afrz./mfrz. *eissir*; *issir*, später mfrz. *istre*. Dieses Verb fand im Mittelalter in der Galloromania eine relativ weite Verbreitung. Ab dem 12. Jh. erscheint in der Schriftsprache der Konkurrent *sortir*, der bis zum 16. Jh. parallel neben ihm lebt, um ihn danach mehr und mehr zu verdrängen (bis auf Mundarten, die an ihn festhalten in der Form von *euhi*, *eukhi*, *æci*)²⁸. Im Nfrz. ist es dann völlig geschwunden

Formale Gründe zum Untergang von EXIRE finden ihren Ursprung zum einen in den morphophonologischen Nachteilen vom Stamm -IRE und zum anderen in den semantischen Schwächen der Partikel EX-.

3.1.1.1 IRE

IRE weist in seinem Paradigma einsilbige Formen: so im Präsens: *eo (io)*, *is*, *it*, *eunt*. Diese Formen sind aber hochgradig im Sprachgebrauch gefährdet, da sie durch ihre Kürze sowohl gesprochen als auch geschrieben keinen tragfähigen Stamm enthalten und somit nicht mehr klar identifizierbar sind:

„Mais il [exire] avait un autre défaut, d'ordre phonétique: c'était la débilité de quelques unes de ses formes, surtout les formes monosyllabiques, qui, dans certaines positions, risquaient, en "se contractant" avec une voyelle initiale ou finale d'un mot, de devenir méconnaissable ou de disparaître (...). Il n'est donc pas étonnant que, pour obvier à cette faiblesse du sens et de la forme, la langue ait tendu à remplacer eo par des verbes plus résistants.“ (Ernout 1954:156-157)

Diese Beobachtung läßt sich verallgemeinern:

²⁸ Beispiele aus Bach 1979:203.

„Die Ersetzung kürzerer Ausdrücke durch längere zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte aller Sprachen, (...).“ (Lüdtke 1979:210).

In der Tat lassen sich ähnliche Entwicklungen sehr zahlreich belegen, wie der Untergang der lateinischen einsilbigen Substantiven *aes*, *arx*, *fas*, *spes*, *vir*, *urbs* und Adverbien wie *cis*, *mox*, *nunc*²⁹.

Der Preis für die Anreicherung eines zu kurzen Stammes kann manchmal sehr hoch werden, nimmt man z.B. das aus drei Lexemen kombinierte Suppletivparadigma des frz. Verbs *aller/vai/irai* (< lat. IRE HABEO).

3.1.1.2 EX-

Zum anderen sind die formalen Gründe zum Untergang von EXIRE auch auf die selben morphophonologischen Nachteile der präfigierten Partikel EX zurückzuführen:

„*Ont tendance à disparaître des formes trop brèves, par. ex. des monosyllabes à initiale vocalique (ainsi la conjonction ut, les prépositions ab, ex supplantées par de, (...)).*“ (Ernout 1954:193)

Als Konsequenz trat das Zentrallexem IRE als Bezeichnung für ‘gehen’ und somit EXIRE teilweise gegenüber lautvolleren Konkurrenten (vgl. Stefenelli 1992a:108) zurück³⁰:

„*Das in der Spontansprache teils besonders ausgeprägte Ökonomiestreben führt als konkrete vitalitätsrelevante Triebkraft im erbwörtlichen Schicksal des traditionellen lateinischen Wortschatzes vor allem zu einem teilweisen Abbau oder einem Umgehen der morphologischen Unregelmäßigkeit.*“ (Stefenelli 1992a:77)

An dieser Stelle muß jedoch eingeräumt werden, daß die morphophonologischen Nachteile gerade bei einer sehr häufig verwendeten Form wie EXIRE keinen zwingenden Ersatzgrund bilden. Lüdtke erklärt, daß die Korrelation zwischen hoher Frequenz und hoher Resistenz auch gegen die Eliminierung von Unregelmäßigkeit

²⁹ Beispiele aus Lüdtke 1979:210 ff.

³⁰ Als Beispiele seien hier VADERE, AMBULARE genannt.

durchaus sprechen kann (vgl. Lüdtkke 1979:220), was sehr wohl bei einem Zentrallexem wie EXIRE der Fall hätte sein müssen. Ähnliche Bedenken äußert Steffenelli:

„Andererseits ist aber bei den zurücktretenden lateinischen Lexemen mit kurzem Wortkörper zu prüfen, ob dieses formale Kriterium vitalitätbe-einträchtigend beteiligt war und inwieweit sich für eine solche destabilisierende Relevanz der Kürze auch konkrete Indizien ermitteln lassen.“ (Steffenelli 1992:72)

Die Wortkürze kann also erst für ein solches Lexem wie IRE destabilisierend wirken, wenn in der spontansprachlichen Verwendung ein lautvolleres, regelmäßigeres Synonym auftritt.

3.1.1.3 Funktionale Gründe

Funktionale Gründe, die zum Schwund von EXIRE beigetragen haben könnten, sind in dem semantisch sehr breiten Spektrum an Bedeutungen von EXIRE zu suchen.

Im Klat. wies EXIRE eine zu große Vielfalt an Bedeutungen auf. Diese mangelnde Eindeutigkeit war vielleicht ein wichtiger Grund dafür, daß es von der Sprachgemeinschaft aufgegeben wurde (siehe EXITUS mit den Bedeutungen *'Herausgehen, Ausgang, Ende, Tod, Ergebnis'* vgl. Steffenelli 1992a:64).

Der Lautkörper vieler Formen von EXIRE erfüllte außerdem nicht mehr die Funktion eines differenzierten, vielschichtigen Bedeutungsträgers. So trug die Bedeutungsvielfalt von EXIRE, die ja gegen den Wunsch nach Klarheit des sprachlichen Ausdrucks zielt, auch unweigerlich zu seinem Untergang bei.

Der Untergang von EXIRE mag auch vom Schicksal anderer zusammengesetzter Formen von IRE mitbestimmt worden sein:

„Dans d'autres composés de eo le sens local est souvent très faible et c'est un sens figuré qui domine: ambire 'briguer', inire 'entreprendre, commencer', obire 'mourir', subire 'subir'.“ (Ernout 1954:156)³¹

EXIRE in seiner konkreten und zunächst zentralen Bedeutung 'hinausgehen' wurde somit verdrängt.

³¹ Völlig untergegangen sind die zusammengesetzten Verben *abire, adire, coire, praeire* (vgl. Ernout 1954:193).

3.1.2 Die Ersatzlexeme zu EXIRE

EXIRE wurde in der Romania durch unterschiedliche Lexeme mit der konstanten Bedeutung 'Bewegung nach außen' ersetzt: - im Frz. durch *sortir*

- im Sp./Pg. durch *salir*

Beide zeichnen sich durch ihren tragfähigen Wortstamm als lautstärkeren Konkurrenten zu EXIRE aus.

Im It. ist *uscire* i.S.v. 'hinausgehen' in direkter Abstammung zu EXIRE noch im Gebrauch: Die Formen *esco, esci, esce, usciamo, uscite, èscono* weisen einen stärkeren Stamm auf, als die ursprünglichen lat. Formen von EXIRE, und mußten wahrscheinlich deshalb nicht zwingend schwinden.

Daß *SORTIRE und SALIRE formal vorteilhafter sind als EXIRE ist nun einsichtig, aber warum genau diese Lexeme inhaltlich EXIRE ersetzen konnten, ist noch ungeklärt.

3.2 Zur Entwicklung anderer Lexeme

Auf der Suche nach Erklärungen für den Wortschwund und den Wordersatz in dem Fall von EXIRE konnte einiges ergründet werden.

Nun aber müssen im Zusammenhang mit der diachronischen Betrachtung der Bedeutung 'Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“' noch einige auffälligen Entwicklungen - wenn nicht gründlich analysiert, so zumindest als Hypothesen formuliert werden.

3.2.1 SALIRE

Die Spaltung der semantischen Entwicklung von SALIRE innerhalb der Romania ist bisher ungeklärt.

Das lat. Verb SALIRE enthielt das Merkmal 'Bewegung', womit aber keine Richtung verbunden war. Jede romanische Sprachgemeinschaft hat im Laufe der Zeit in der Verwendung von SALIRE bestimmte Erfahrungen - wahrscheinlich zunächst nur kontextuell bedingt - gesammelt und so den Gebrauch dieses Bewegungsverbs jeweils auf eine bestimmte Richtung festgelegt.

Die Hintergründe dieser semantischen Spaltung - in dem Falle eine geographisch differenzierte Bedeutungsverengung - mögen ihren Ursprung in dem unterschiedlichen Deckungsbedarf an gerichteten Bewegungsverben der jeweiligen Sprachsysteme haben. D.h. eine entstandene Lücke z.B. im italienischen Wortschatz für die Bedeutung 'Bewegung nach oben' mußte gefüllt werden, während für die Bedeutung 'Bewegung nach außen' kein Bedarf entstanden war, da *uscire* < lat. EXIRE noch vorhanden war.

Für das Spanische dagegen war die Lücke für die 'Bewegung nach außen' entstanden (bis auf das noch geläufige kat. *eixir*), während der semantische Ausdrucksbedarf für die Bedeutung 'Bewegung nach oben' schon durch *muntar* < vlat. *MONTARE bzw. *pujar* < vlat. *PODIARE abgedeckt war.

Diese Erklärungsansätze setzen natürlich eine Chronologie des semantischen Abdeckungsverfahrens voraus, was an dieser Stelle nicht belegt ist.

3.2.2 SUBIRE

Die geographische Verteilung von SUBIRE in den Randzonen der Romania (Iberoromania und Rumänien) wirft die Frage auf, inwiefern die Heterogenität der lateinischen Sprache innerhalb der Romania eine Einflußnahme auf die von Region zu Region unterschiedlich eingetretenen lexematischen Umverteilungen haben konnte.

Die Antwort auf die Frage, warum SUBIRE keinen Zugang z.B. im frz. Sprachsystem gefunden hat, mag auch wie im Falle von SALIRE auf die unterschiedlich freigewordenen Stellen im Wortschatz der jeweiligen Sprachsysteme zu finden sein.

Die heutige Randzonenverteilung des Lexems SUBIRE könnte aber auch darauf hinweisen, daß die Sprachstufe, die das Latein zur Zeit der Eroberung der Randzonen erreicht hatte, SUBIRE vielleicht schon einen recht stabilen Platz im Wortschatz eingenommen hatte, der somit in diesen geographischen Sprachräumen nur noch konsolidiert werden mußte.

Auch dieser Erklärungsansatz könnte durch eine nähere sprachhistorische Untersuchung nachgegangen werden.

3.2.3 *SORTIRE

*SORTIRE hat sich erst ab dem 16. Jh. zu einem Bewegungsverb entwickelt. Obwohl seine ursprüngliche Bedeutung in keinsterweise räumliche Merkmale enthielt³², ist *SORTIRE als Ersatzlexem zu EXIRE zum Zentrallexem der „Bewegung nach außen“ geworden. Diese eigenartige Entwicklung läßt sich nur schwer ergründen.

Es hätte sich sicherlich in der Fülle von schon vorhandenen Bewegungsverben einen geeigneteren Konkurrenten gefunden, um diese Funktion zu erfüllen. Logischerweise hätten die Sprachgemeinschaften ein Bewegungsverb - also ein Verb mit schon vorhandenen räumlichen Merkmalen - bevorzugen müssen, da es in seiner neuen Funktion besser und schneller in den Wortschatz hätte assimiliert werden können.

Auch eine Bedeutungsübertragung von *SORTIRE scheint dabei keine sehr plausible Erklärung zu sein. Erst der Übergang von ‘sich kundgeben’ zu ‘hinausgehen’ ist in dieser Hinsicht nachvollziehbar: eine Kundgebung erfordert den konkreten Vorgang des ‘sich öffentlich zeigen’ also des Hinausgehens. Dies war aber die letzte semantische Entwicklungsstufe, die *SORTIRE durchgemacht hat. Die Motivation für die früher eingetretene Übergangsstufe von ‘durch das Los entscheiden’ zu ‘sich kundgeben’ bleibt aber ungeklärt.

3.2.4 Fazit

Das Verbalsystem hat vom Lateinischen weg in die romanischen Sprachen dramatische Veränderungen durchlebt: die aspektuellen Unterscheidungen ließen den temporellen Platz, der Untergang der Deponensverben führte zur Symmetrie Aktiv/Passiv. Dies führte zu einer Grundumstrukturierung des Verbalsystems in den jeweiligen romanischen Sprachen. Der lexikalische Bereich wurde mitgerissen und erfuhr ebenfalls eine Umverteilung und ließ auch Neuschaffungen zu, die vielleicht mit den oben genannten Gründen zusammenhängen. Diese tiefgreifenden Umwälzungen

³² W. v. Wartburg hielt folgende Schritte in der semantischen Entwicklung von *SORTIRE fest: von ‘lösen, durch das Los erhalten’, über ‘sich kundgeben’ hin zur transitiven Verwendung ‘hinausgehen’ (vgl. Wartburg FEW 1963:128-130).

mögen die Ersetzungswahrscheinlichkeit der einzelnen Verballexemen durch Potenzierung der möglichen Trabanten erhöht haben, eine Erwägung, die an dieser Stelle nicht weiter verfolgt wird.

Da diese Arbeit sich zum primären Ziel gesetzt hat, den Fall von ASCENDERE ausführlicher zu untersuchen, werden die Überlegungen, die ASCENDERE und sein Schicksal betreffen, im folgenden gesondert und vertieft behandelt.

4. Erklärungsansätze zum Schwund von ASCENDERE und zum Aufkommen seines Ersatzlexems *MONTARE

Im folgenden wird - zusätzlich zu den bisher angeführten linguistischen Argumentationen - auch z.T. auf die Theorie der Natürlichkeit zurückgegriffen. Obwohl bisherige Studien zur Natürlichkeit sich bis jetzt fast ausschließlich mit den Bereichen der Phonologie und der Morphologie³³ befaßt haben – es wird z.B. von der natürlichen Organisation der Syntax, der natürlichen Wortfolgeordnung, der natürlichen Lautrealisation gesprochen –, wird auch in anderen Subsysteme der Sprache ein Natürlichkeitsstreben angenommen (vgl. Mayerthaler 1981). Auch anders als bei den bisherigen Anwendungen der Natürlichkeitstheorie auf den Sprachwandel erhebt diese Arbeit den Anspruch nicht, natürlichkeitstheoretische Voraussagen zu formulieren und/oder zu überprüfen, sondern lediglich diese zwecks Untersuchung eines konkret eingetretenen Sachverhalts zu instrumentalisieren. Die Natürlichkeitstheorie wird in der vorliegenden Arbeit also ansatzweise als Erklärungshilfe im Phänomen der Verdrängung von lat. ASCENDERE durch *MONTARE, bzw. u./o. der Beibehaltung von lat. DESCENDERE im Neufranzösischen verwendet. Diesen Anspruch der Zielgerichtheit rechtfertigt Wurzel selbst in der Aussage:

„Der Zweck des Abbaus einer nichtsystemangemessenen morphologischen Form ist nicht die vorausgeplante Herbeiführung eines ‘idealen’, weil strikt sys-

³³ Das Konzept der Natürlichkeit ist ein relativer Begriff, der Anwendung findet auf morphologische Prozesse und Strukturen, die natürlicher sind als andere. Entscheidungsinstanz über diese Normalität ist der Sprecher, welcher sich bei seinem Urteil auf seine intuitive Fähigkeit beruft (vgl. Mayerthaler 1981:1-2).

tematischen morphologischen Systems, sondern eben der Vermeidung der nicht-präferenten, 'störenden' einzelnen Form.“ (Wurzel 1988b:498)

Im folgenden wird also das Ziel verfolgt, die Vermeidung der Verwendung von ASCENDERE und die dafür bevorzugte Verwendung von *MONTARE im Sprachsystem zu begründen.

4.1 Schwund von ASCENDERE

Stellvertretend für die Entwicklung der Bedeutung „Bewegung nach oben“ werden hier (analog zu EXIRE ab S. 24 dieser Arbeit) Überlegungen zum Schwund von ASCENDERE in dem romanischen Wortschatz angestellt.

4.1.1 Formale Gründe

4.1.1.1 Der Stamm -SCENDERE

Vergleicht man die Entwicklung von ASCENDERE mit der seines Antonyms DESCENDERE, so muß man zur Schlußfolgerung kommen, daß die Unstabilität des Wortstammes - in welcher Hinsicht auch immer - auf keinen Fall als alleinige Ursache zum Schwund von ASCENDERE angesehen werden kann. Wäre es der Fall, dann wäre zwangsläufig DESCENDERE auch geschwunden³⁴.

Der Schwund von ASCENDERE ist also auf andere Gründe zurückzuführen.

4.1.1.2 Das Präfix AD-

³⁴ DESCENDERE lebt mit Ausnahme des rät. und sard. in allen rom. Sprachen weiter, im sp. und pg. Vielleicht sogar in doppelter Form: arum. *destinde*, it. *scendere*, kat. *deixender*, sp. pg. *descender*. Und DESCENDERE hat im Gallorom. einen Konkurrenten in dem Typus *dévaler* (zu VALLIS), dem gegenüber es immer das gehobenere Wort geblieben ist (vgl. Wartburg 1949:52).

Ist der Mangel an Eindeutigkeit - d.h der Mangel an wortbildungsmäßige Anschaulichkeit³⁵ - des präfigierten Verbs als Teilursache in Betracht zu ziehen, wie vielerseits zurecht vermutet wird:

„Evidentemente, para el latín vulgar, ascendere resultaba un verbo demasiado intelectual; el lenguaje hablado tenía necesidad de vocablos más expresivos, de significación clara y diáfana, (...).“ (Badia Margarit 1958:17)

so muß es also an dem präfigierten Element liegen.

Da das indogermanische Kompositionsverfahren der Präfigierung auf dem Weg vom Lateinischen zum Romanischen verloren gegangen ist:

„(...) Das 'expressive' Anschaulichkeitsstreben der vulgärlateinisch-protoromanisch Spontansprache äußert sich (...) in der Bevorzugung von analytischen Ausdrucksformen.“ (Stefenelli 1992a:59)

heißt es, daß Verben, - wie *AD + SCENDERE*³⁶ / *DE + SCENDERE*, die auf einem synthetischen Wortbildungsmuster beruhen - mit der Zeit die Bedeutungseindeutigkeit ihrer präfigierten Wortbildungsstruktur im Zuge der Einverleibung in dem analytischen romanischen Sprachsystem verlieren.

Es bleibt also nur noch die Frage offen, warum sich *DESCENDERE* und nicht *ASCENDERE* im Wortschatz der romanischen Sprachen durchgesetzt hat, und nicht der umgekehrte Fall eingetreten ist. Die Klärung dieser Frage ist wichtig, denn sie könnte Aufschluß darüber geben, inwiefern *ASCENDERE* formal schwächer zu bewerten ist.

Man muß an dieser Stelle annehmen, daß das Präfix *DE-* sich formal insgesamt besser als *AD-* gehalten hat. In der Tat hat der allgemein beobachtbare Vorgang der Präfixverdunkelung³⁷ zur Verschmelzung des Präfixes *AD-* mit dem Stamm -

³⁵ Es gibt in der Geschichte der französischen Sprache ähnliche Fälle des Wortuntergangs zugunsten eines durchsichtigeren: so ist z.B. afrz. *bou* (< anfrk. *baug* 'das Gebogene' für 'Armband') eine Zeit lang aufgrund des germanischen Superstrats für den Sprecher in Gallien noch durchsichtig gewesen, in einer späteren Phase (etwa im 13. Jh.) aber wurde die Volksetymologie bevorzugt und so ging dieses Wort zugunsten von mfrz. *bracelet* (< lat. *bracchium*) unter (vgl. Hopfgarten 1926:57-58).

³⁶ Solche komplexe Wörter können auch in einem gewissen Sinne als analytisch gesehen werden, zieht man ihre älteste Sprachstufe in Betracht.

³⁷ *„(...) la langue semble se résigner à effacer, ou tout au moins à obscurcir la valeur propre du préfixe, qui, par suite, s'agglutine avec le radical (...).“* (Bally ⁴1965:240).

SCENDERE geführt. Dies wiederum bedeutet den Verlust der Wortbildungs-
transparenz, die der „romanische Sprecher“ benötigt, um ein Lexem wie
ASCENDERE im Corpus seines Sprachsystems zu behalten.

*„Au point de vue synchronique, tout dérivé préfixal et suffixal est motivé
pourvu qu'il soit senti comme tel.“* (Ullmann 1952 103-104).

Aber sobald solche Präfixe wie AD in Lexemen wie ASCENDERE nicht mehr von
den Sprechern eindeutig „erkannt“ werden, verlieren sie an Motiviertheit, werden
somit weniger verwendet und laufen Gefahr, gänzlich aus dem Sprachschatz in Ver-
gessenheit zu geraten..

4.1.1.3 Phonologische Gründe

Die formale Abschwächung der Präfixe brachte phonologische Änderungen im
Wortkorpus mit sich mit. So mag auch die Silbenstruktur eine Rolle zur Bei-behaltung
von DESCENDERE statt ASCENDERE gespielt haben (vgl. Mayerthaler 1981:106).
Das Präfix *DE-* weist die Struktur CV³⁸ auf, während *AD-* die umgekehrte Struktur
VC aufweist (im Falle von vlat. ASCENDERE sogar später die Struktur V+Ø). In
Verbindung gebracht mit dem Stamm SCENDERE mit der entsprechenden Silben-
struktur CCVCCVCV ergeben sich jeweils folgende zusammengesetzte Strukturen:

für DESCENDERE
 CV + CCVCCVCV

für ADSCENDERE
 VC + CCVCCVCV

für ASCENDERE
 V + CCVCCVCV

Die Schnittstelle zwischen Präfix und Stamm zeigt, daß die Silbenabfolge - durch
Anhäufung von drei Konsonanten - phonologisch am ungünstigsten im Falle von
ADSCENDERE ist. Die spätere Präfixverdunkelung brachte zwar für ASCENDERE
und afrz. *ascendre* - wie für DESCENDRE - eine günstigere Schnittstelle, was eine
nicht zu unterschätzende artikulatorische Erleichterung ausmacht:

³⁸ C steht als Abkürzung für Konsonant und V für Vokal.

„La tendance à alléger autant que possible la syllabe en supprimant les éléments qui entravent le mécanisme normal des explosions et des implosions successives, n'est pas illusoire.“ (Frei 1982:101).

Diese Reduktion des Lautkörpers (Ein Konsonant weniger: -C) verursachte jedoch auch eine Verdunkelung der morphologischen Struktur dieses Lexemes, was es anfälliger als sein Pendant für den Untergang machte, denn:

„Die Phonologie macht (...) morphol. Strukturen und damit auch die ihnen zugeordneten morphol. Operationen opak; opake Regeln tendieren zu Verlust bzw. Regelnichterwerbung“ (Mayerthaler 1981:116)

Da sich die Aussprache von ADSCENDERE im Afrz. in /a ('d'=Ø)scendre / geändert hat - das Präfix AD wurde regressiv assimiliert - ist eine phonetische Veränderung der Auslöser einer morphologischen Verdunkelung.

„Phonologische Optimierung geht eben fast immer auf Kosten der morphologischen Natürlichkeit.“ (Mayerthaler 1980:94).

Diese Tendenz scheint sogar allgemein gewesen zu sein:

„Si l'on jette un regard sur l'histoire, on constate que beaucoup de verbes à initiale vocalique sont tombés en désuétude et ont cédé la place aux dérivés en re- (...).“ (Frei 1982:99)

Afrz./mfrz *ascendre* entwickelte zwar keine präfigierte Form mit *re-* wie **rascendre*, aber auch in anderen Bereichen wird die Tendenz zur Bevorzugung des konsonantischen Anlauts klar (vgl. Frei 1982:99).

4.1.2 Funktionale Gründe

4.1.2.1 Das Präfix AD-

Über die formale Abschwächung des Präfixes AD- hinaus muß auch seine semantische Entwicklung berücksichtigt werden: Die entsprechenden lat. Prä-positionen wurden semantisch voneinander immer schlechter zu unterscheiden³⁹. Im Übergang vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen trägt in der Tat die Entwicklung der Präpositionen zum Verständnis der Verschiebungen im Verbalsystem der romanischen Sprachen bei. So war schon früh das

„gegenseitige Verhältnis von ab, de und ex, (...) bereits in ihrem lokalen Gebrauch nur unvollständig zu trennen (...).“ (Beckmann 1963:7).

Die Abschwächung des semantischen Ausdrucks der Bewegung bei den Präfixen A(D)- und DE- trug also noch mehr zur semantischen Verschwommenheit der betreffenden Verben ASCENDERE und DESCENDERE in ihrer Übernahme in die romanischen Sprachen bei:

„A [gemeint ist das französische Präfix] n’a pas la précision et la couleur de ad [gemeint ist das lateinische Präfix], et il varie dans sa signification au gré du verbe qu’il accompagne. De a mieux conservé la forme latine et mieux résisté à l’usure sémantique, mais il est tout de même moins transparent que le de latin.“ (Foulet 1946/47:4)

Das Präfix DE- ist also formal gesehen stabiler als A(D)- zu bewerten, es erlitt aber genauso wie A(D)- eine semantische Abschwächung, die es jedoch nicht zum Untergang bzw. zur Unproduktivität verurteilte:

„Descendre, dont le sens ressort mieux que parce que le préfixe y fait encore légèrement sentir son ancienne valeur, va rester, mais il aura souvent besoin qu’on renforce et avive sa signification à l’aide d’une particule: descendre jus, descendre aval. Et lui aussi doit tenir compte d’un rival plus limpide, avaler, dont il finira par triompher, mais après bien des années.“ (Foulet 1946/47:4)⁴⁰

³⁹ Die vlat. Präpositionen AD- und AB- fielen etwa im 7. Jh. zusammen (vgl. Beckmann 1963:7).

⁴⁰ Daß *descendre* sich gegen *aval* durchsetzen konnte, ist in der Tat bemerkenswert. Die Analyse altfranzösischer Texte zeigt wie lebendig *aval* war (vgl. Foulet 1948:31: „*Avaler [...] peut être accompagné des régimes les plus divers*“ und es konnte sowohl als transitives als auch als intransitives Verb verwendet werden, und sogar eine Reflexivform konnte gebildet werden (vgl. Foulet 1948:32). Dagegen war der Gebrauch von *descendre* auf einige Fälle begrenzt: am häufigsten wurde es in der Rittersprache für *‘quitter sa monture en mettant pied à terre’* und somit auch für *‘se loger pour quelques temps (...) au cours d’un voyage’* (vgl. Foulet 1948:28-29) und derartige Übertragungen. Und schließlich auch *„[...] on descend un degré ou une montagne. En dehors de ces emplois on ne rencontre guère descendre suivi d’un régime direct.“* (Foulet 1948:31). Zu erwarten wäre also gewesen, daß *aval* - aufgrund seines großen Platzes im Wortschatz und der zahlreichen

Außerdem gilt für das Neufranzösische:

„Auf Systemebene sich abgrenzende Bedeutungen weisen (..) nur *a-*, *en-* und *dé-* auf, die sich auch für die Entwicklung des Französischen relevant sind.“
(Weidenbusch 1993:110).

Das Etymon AD- kann also nicht als Bestandteil der französischen Wortbildung angesehen werden, da die existierenden Formen mit AD- nicht mehr motiviert sind (als analysierbar gelten nur die Formen, deren Basis ein französisches Wort darstellt, frz. *descendere*, *acheter*, *adopter*, *adhérer* gehören z.B. nicht dazu, vgl. Weidenbusch 1993:111-114.). In anderen Worten sind Wortbildungen mit diesem Element auf keiner Sprachstufe des Französischen zustande gekommen. Dagegen ist die Modifizierung im Französischen mit *dé-* lebendig⁴¹; selten aber wiederum sind die Belege für bestehende Oppositionspaare auf lateinischer Grundlage *a-/dé* wie in: *allier /déliier*; *apporter /déporter* (vgl. Weidenbusch 1993:108). Es scheint also eine allgemeine Tendenz gegeben zu haben, welche den Abbau von solchen Verbpaaren wie ASCENDERE/DESCENDERE gefördert hat. Die Begründung dieses Faktum liefert Mayerthaler:

„Affixzusammenfall aufgrund phonologischen Wandels ist - da zu polyfunktionalen Affixen führend - Transparenz gegenläufig.“
(Mayerthaler 1981:35).

So konnten die Antonymen ASCENDERE / DESCENDERE inhaltlich nur noch sehr ungenügend durch die Sprachgemeinschaften voneinander unterschieden werden. Die Konsequenz war, daß einer der beiden Lexeme aus dem System weichen, also

Anwendungsmöglichkeiten - *descendre* verdrängen würde. Der umgekehrte Fall ist jedoch eingetreten: *avaler* wurde etwa vom Ende des XIII. Jhdts an nach und nach auf die Bedeutung '*faire descendre dans l'estomac*' (Foulet 1948:43) spezialisiert, die übrigen Bedeutungen wurden im Nfrz. von *dévaler*, *dégringoler* und für den größten Teil von *descendre* getragen.

⁴¹ Zahlreicher sind die im Nfrz. bestehenden Oppositionspaare zwischen Bildungen mit *en-* und *dé-* (*embarquer/débarquer*; *emballer/déballer*), vielleicht aufgrund der Tatsache, daß *en-* produktiver ist als *a-* (dies würde also den häufigeren Schwund von mit *a-* gebildeten Verben erklären), und außerdem weil es neben *dé-* kein anderes Element in der Wortbildung zum Ausdruck des Entfernens im Frz. existiert. NB: es gibt doch einen Überschneidungspunkt mit *é-* (< lat. EX-, i.S.v. '*priver de*', '*rendre*' oder '*intensification*', wie in *ébouer*, *élargir* (vgl. Weidenbusch 1993:109), diese Gruppe ist jedoch recht klein und defektiv im Nfrz. Dies rechtfertigt umso mehr den Erhalt von mit *dé-* gebildeten Verben.

schwinden mußte, um dem Streben nach Eindeutigkeit im Sprach-system gerecht zu werden.

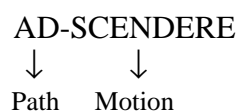
Zusammenfassend läßt sich also behaupten, daß sowohl die formalen als auch die funktionalen Veränderungen, die die lateinischen Präfixe auf dem Weg zum Romanischen unterlagen, als eine der Hauptgründe für den Untergang von ASCENDERE und für den bevorzugten Erhalt von DESCENDERE gewesen sein müssen:

„Les préfixes [AD- und DE-] eux-mêmes, dont la fonction serait de modifier en direction contraire le sens du mot simple, cessent d’avoir prise sur un assemblage de syllabes obscures et ne se détachent plus suffisamment pour s’opposer l’un à l’autre. Considérés, même indépendamment du corps du mot, c’est-à-dire dans leur emploi de prépositions, ils n’imposent pas d’emblée leur sens originel.“ (Foulet 1946/47:4)

4.1.2.2 Typologische Gründe

Im folgenden wird nach Talmys Muster verfahren, um ASCENDERE auch typologisch einzureihen, damit eine Vergleichsgrundlage mit *MONTARE bzw. frz. *monter* ermöglicht wird (s. dazu 4.2.2.4.2 dieser Arbeit).

Als zusammengesetztes Verb des Lateinischen (also mit einem „Satelliten“ und einem Stamm) ergibt sich für A(D)SCENDERE folgende morphematische Distribution der semantischen Information:



Die Angabe des Weges ist in dem Präfix enthalten, während der Verbstamm nur den Ausdruck der Bewegung trägt. Wie aber oben in 4.1.1.2 erwähnt und hier noch von Pottier hinzu betont:

„(...) c’est seulement le contexte qui nous fait orienter le mouvement unique évoqué par AD.“ (Pottier 1962:278)

konnte das Präfix AD- als alleiniger Träger der Bewegung im Lexem ASCENDERE die „nach oben“-gerichtete Bewegung aufgrund seiner semantischen Abschwächung und seiner formalen „Verkrüppelung“ (AD- > A-) nur noch sehr schlecht ausdrücken.

Der klare Ausdruck der gerichteten Bewegung in Lexemen, die einer Sprache mit synthetischem Sprachbau angehörten, konnte also nur noch schlecht in ein analytisches Ausdrucksverfahren übergehen, ohne Einbußen bei der Wegangabe für die Sprachgemeinschaften zu verzeichnen. Eine semantische Lücke drohte also zu entstehen, wenn die gerichteten Bewegungsverben Gefahr liefen, zu bloßen Bewegungsverben verstanden und verwendet zu werden. Um diesen Mangel zu beheben, mußten also Lexeme wie ASCENDERE schwinden und durch günstigere ersetzt werden.

4.2 Aufkommen des Ersatzlexems *MONTARE

Die o.a. Gründe dürften nicht allein ausreichend sein, um den Untergang von ASCENDERE zu erklären. Der Bestand an präfigierten lateinischen Verben wäre sonst auch gänzlich geschwunden - was größtenteils schon der Fall ist (s. der Untergang der präfigierten Verben auf der Basis -IRE), was aber nicht immer sein muß. Der Untergang von ASCENDERE erklärt sich durch die größere Durchsetzungskraft seiner schon im Vlat. konkurrierenden Nachfolgelexeme⁴². Deshalb ist davon auszugehen, daß die Ersatzlexeme zu ASCENDERE, die die romanischen Sprachen einverleibt haben, wesentliche Vorteile - d.h. eine größere Motivation - für die jeweiligen Sprachgemeinschaften anzubieten hatten:

„Wichtig für das Verständnis der immer mehr auseinanderstrebenden Entwicklung ist der Begriff der sprachlichen Neuerung (Innovatio). Jede lebende Sprache befindet sich in einem ständigen Umformungsprozeß. Neue Redensarten kommen auf. Es erneuert sich die Welt der metaphorischen Bilder.,“
(Stefenelli 1992a:28)

⁴² Bei den jeweiligen Wörtern, über deren Inhalte und formale Eigenheiten oft auch die Gründe des Ersetzens faßbar werden, handelt es sich teilweise um schon im traditionellen lateinischen Wortschatz koexistierende und entsprechend ausgeweitete bzw. verlagerte Synonyme, teilweise um offenbar erst in der nachklassischen Spontansprache neu einrückende Konkurrente: *„Un nombre relativement grand d'éléments parfaitement courants en latin classique sont remplacés petit à petit par des éléments qui ne sont pas moins latins que ceux qu'ils remplacent - mais qui n'avaient jamais joué jusque-là qu'un rôle périphérique dans le système lexical (...)“*
(Hermann 1975:102 in Stefenelli 1992a:120).

Wie schon im 2. Teil dieser Arbeit erwähnt, wird das zurücktretende traditionelle Lexem ASCENDERE durch synonyme Bezeichnungsvarianten - darunter *MONTARE - ersetzt. Im folgenden wird also nach formalen und funktionalen Gründen für eine solche eingetretene sprachliche Innovation gesucht.

4.2.1 Formale Gründe

Ein wichtiger Grund für die Übernahme von *MONTARE könnte in seiner morphologischen Natur liegen. In der Tat ist die allgemeine Tendenz des Lateinischen zu beobachten, daß es im Konkurrenzfall zwischen zwei Verben - hier zwischen ASCENDERE und *MONTARE - meistens das aus der 1. Konjugation, also mit -ARE Endung, aufgrund seines einfacheren und regelmäßigeren Paradigmas bevorzugt wird⁴³.

„On remarque la tendance à généraliser les formes en -a- (...) de type "populaire". C'est en effet un trait caractéristique du vocabulaire latin que sa prédilection toujours plus grande pour les formes à paradigme simple et régulier, et par conséquent pour les verbes de la 1ère conjugaison.“ (Ernout 1954:162)

Wobei hier anzumerken ist, daß ASCENDERE kein „schwieriges“ Verb in Bezug auf die Konjugation ist. Und selbst wenn es so wäre, hätte DESCENDERE aus den selben Gründen auch schwinden müssen, was nicht eingetreten ist. Die 3. Konjugationsgruppe ist in der Tat nicht sehr produktiv aber dennoch vielfach erhalten in der Romania, wie z.B. frz. *prendre, comprendre* oder it. *leggere* es belegen.

Ein zweiter wichtiger formaler Grund zur Durchsetzungskraft von *MONTARE ist sicherlich auch seine zweifache Verwendungsmöglichkeit mal als transitives mal als intransitives Verb, wie folgende Beispiele es illustrieren: intrans. *sortir de l'écurie* und trans. *sortir un cheval de l'écurie* (vgl. Bally ⁴1965:311).

„(...) grâce à cette dérivation interne, un mot simple peut passer dans une autre catégorie sans changer de forme.“ (Bally ⁴1965:305)

⁴³ Auch die Tatsache, daß ein Verb wie *ascensionner* zustande kam, spricht für die Durchsetzung der Verben der ersten Gruppe zum Nachteil der dritten Gruppe (nfrz. *ascensionner* vs. afrz. *ascendre* > nfrz. **ascendre*).

Bei gleichbleibender Form wird dem Verb also zwei potentielle Funktionen zugewiesen, eine Möglichkeit, die den lateinischen Vorgängern (EXIRE; ASCENDERE) verschlossen blieb. Diese Doppelfunktionalität bildet zwar einen Verstoß gegen den konstruktionellen Ikonismus ('eine Form - Ein Inhalt'), ist also weniger natürlich, räumt aber dem Sprachsystem eine ökonomische Flexibilität ein.

4.2.2 Funktionale Gründe

Eine Reihe von funktionalen Gründen zur Erklärung der Durchsetzung von *MONTARE begleitet auch die o.g. formalen Vorzüge dieses Verbs.

4.2.2.1 Kognitive Gründe: die Dynamik der Begriffsbezeichnung

Will man die Einführung eines neuen Lexems in einem Sprachsystem begründen, so muß man den Bezeichnungsvorgang begreifen, der die höhere Motivation der neuen Verwendung ermöglicht. Nur so lassen sich überhaupt die diachronisch wechselnden Bezeichnungsbedürfnisse erklären. Zur Funktion der Bezeichnung läßt sich folgendes zusammenfassend und allgemein sagen:

“[Die] Zuordnung von Wortformen und Begriffen, also die Wort-bedeutungen haben wir nicht um ihrer selbst willen. Wir brauchen sie vielmehr, um über die Welt reden zu können. In der Rede benutzen wir die Wortformen, um bestimmte Objekte zu bezeichnen.“ (Schwarze Arbeitspapier 1992:118)

Der also sehr pragmatisch orientierte Vorgang der Begriffsbezeichnung ist für ein gegebenes Sprachsystem jedoch nicht statisch, sondern er paßt sich den sich ständig wechselnden Bedürfnissen der jeweiligen Sprachgemeinschaft an:

„Die Sprache als Mittel zur Bewältigung kognitiver und kommunikativer Aufgaben muß den sich ändernden kognitiven und kommunikativen Anforderungen gerecht werden, indem sie sich mit diesen verändert.“ (Theobald 1992:6)

Da Sprachsysteme sich nach den kommunikativen Bedürfnissen der Sprecher und Hörer der jeweiligen Sprachgemeinschaften richten, ist auch der dazugehörige

Sprachwandel funktionell gesteuert, d.h. er ist durch Zweckmäßigkeit motiviert. Denn, die

„Selektion ermöglicht angemessene, zweckentsprechende Auswahl unter den von der betreffenden Sprache bereit gestellten Mitteln, um den gewählten Kommunikationsinhalt mit geringstem Aufwand dem Gesprächspartner zu übermitteln.“ (Lüdtke 1979:11)

Die Auswahlkriterien einer solchen Selektion richten sich dementsprechend danach, wie gut und effizient die Sprecher neuauftretende Lexeme mit dem entsprechenden Begriff assoziieren können. Ist die Wortbedeutung wiederum selber motiviert, d.h. besteht ein für den Sprecher leicht nachvollziehbarer, durchsichtiger⁴⁴ Zusammenhang zwischen Wortform und Begriff, so hat das zum Begriff entsprechende Lexem große Chancen, sich im Sprachlexikon durch hohe Verwendungsfrequenz durchzusetzen und sich auf Zeit zu etablieren. Die in der Aufklärung wurzelnde Vorstellung, wonach die Sprache ein rationelles Instrument zur Abbildung der Gedanken (vgl. Theobald 1992:10) ist, mag wohl heute als simplizistisch gelten; dennoch ist sie ein wertvoller Ausgangspunkt, um den Einfluß kognitiver Wahrnehmung auf den Sprachwandel zu untersuchen.

4.2.2.2 Bildhaftigkeit und Transparenz

4.2.2.2.1 als förderliche Faktoren zur Entstehung des Lexems *MONTARE

Es wird angenommen, daß *MONTARE das Verb ASCENDERE verdrängt hat, weil die bestehende Beziehung zwischen ‘Aktion des Aufsteigens’ und ‘Objekt, das bestiegen wird’ verstärkt wird, wenn die dazugehörigen Lexeme aus der selben Wortfamilie stammen:

„Pues bien, aquí el punto de partida básico de los términos descriptivos del latín vulgar es la relación que existe entre la 'acción de subir' y 'el sitio elevado al

⁴⁴ Vgl. *„Das Wort besteht [...] in dem bewußtseinsmäßigen 'Miteinander' einer Form und eines Inhaltes.“* (Gauger 1971:7) und weiter Ullmanns Definition der Motiviertheit eines Wortes: *„Sont motivés tous les mots dont la forme n'est pas purement fortuite aux yeux du sujet parlant.“* (Ullmann 1952:108).

cual se sube', y de esta relación procede la adopción de palabras que significan 'montaña, elevación de terreno', para extraer de ellas el verbo (...) que exprese la acción de 'subir'. De esta manera el lat. mons-montis, que por lo demás encabeza varias series de derivados concatenados, ha originado en seguida el verbo montare (...).“ (Badia Margarit 1958:17-18)

Im Verlauf seiner kognitiven Entwicklung repräsentiert sich der Mensch seine Erfahrung der Welt zuerst in Begriffen der Ausführung. Eine solche enaktive Repräsentation verläuft also durch eine innere Organisation motorischer (also dem Bewegungsapparat betreffender) Handlungen (vgl. Krech/Grutschfield u.a. 1992:24): Das mitteilungsbedürftige Individuum nimmt also zunächst kognitiv-visuell ein zu besteigendes Objekt vor sich wahr und neigt leicht dazu, den Akt seiner noch zu vollziehenden Tat, nämlich das Aufsteigen, mit dem zu besteigenden Objekt zu assoziieren. Diese präferierte Ausdrucksweise könnte man „plastische Deutlichkeit“ nennen.

Da es wohl das klat. Substantiv MONS schon gab, wurde also daraus ein entsprechendes Verb durch Ableitung (vgl. Bloch/Wartburg ⁵1968:416) gebildet: *MONTARE⁴⁵. Diese Art der Wortmotivation bildet der funktionale Hauptgrund der Entstehung des Lexems *MONTARE, denn sie beruht auf die Urmechanismen menschlicher Kognition:

„[Eine] Art der Motivation liegt in den Sachzusammenhängen. Es gehört zum menschlichen Denken, daß man zusammen mit dem Begriff eines Gegenstandes oder eines Vorganges auch die typischen Sachzusammenhänge abrufte, in denen der Gegenstand oder Vorgang steht.“
(Schwarze, Arbeitspapier 1992:125)

So ergibt sich aus dem kognitiven Prozeß der Suche nach Bildhaftigkeit eine sprachliche Neuerung. Und zwangsläufig verfügt dieses neue bildhafte Lexem über einen hohen Transparenzgrad: Lat. MONS, -tis ist ein in sich arbiträres Zeichen für das in der Natur befindliche Objekt 'Berg'. Das Verb *MONTARE gewinnt durch

⁴⁵ Daß diese Motivation inzwischen nicht mehr vorhanden ist (s. dazu Teil 4.2.2.2.2. dieser Arbeit), ist aber kein Grund, diese Erklärung für die Anfänge der Entstehung zu verwerfen: Man vergleiche auch die ähnliche Entwicklung von nfrz. *tête* (vgl. Ulmann 1952:118).

seine Anlehnung an MONS an Ikonizität⁴⁶ d.h. es weist einen niedrigeren Arbiträrgrad als das Substantiv auf⁴⁷.

Die Abbildung vom Inhalt 'sich bergauf bewegen' auf die sprachliche Einheit *MONTARE erweist einen niedrigeren Grad an Arbitrarität als die von 'hohes Objekt in der Landschaft' auf MONS. Im Sinne Gaugers kann man *MONTARE als durchsichtiges Wort bezeichnen, weil seine formal-inhaltliche Beschaffenheit es dem Sprecher erlaubt, durch das Wort hindurch zu sehen, es zu durchschauen und dadurch zu erklären (vgl. Gauger 1971:8).

Wenn es um die Speicherung und kommunikative Weitergabe von Wahrnehmungen geht, sind nicht-arbiträre bzw. ikonische Zusammenhänge zwischen kognitivem Konzept und Zeichen Faktoren, welche die Herausbildung, das Erlernen und den ökonomischen Gebrauch von Zeichensystemen fördern:

„(...) [l'expressivité] remplace les signes arbitraires par des symboles plus ou moins motivés, présentant un rudiment de lien naturel entre le signe et la signification.“ (Frei 1982:290)

Die große Bildhaftigkeit, also implizit auch die klar zu erkennende Wort-motiviertheit von *MONTARE scheint also eine der Hauptgründe seiner Bevorzu-

gung zu ASCENDERE in der Romania zu sein.

„(...) on voit des mots expressifs, qui "parlent" à l'esprit du sujet qui les emploie, et généralement à valeur concrète, se substituer à des mots dont l'aspect et la structure n'ont plus de rapport sensible avec la notion qu'ils expriment (...) .“ (Ernout 1954:193)

⁴⁶ Der Begriff der Ikonizität sei hier durch eine Definition des Ikons erläutert: *„(...) ein Ikon [ist] ein sprachliches Zeichen, bei dem die Beziehung zwischen Zeichen und Bezeichnetem nicht auf Konvention und Erfahrung, sondern auf einer faktischen Ähnlichkeit zwischen Zeichen und Objekt beruht.“* (Theobald 1992:22-23).

⁴⁷ In der Tat liefert die morphologische Motiviertheit keine Erklärung für das Ent- und Bestehen des Grundmorphems *mont-*, sondern nur für die aus ihm gebildeten Wörtern wie *monter*, vgl.:

„Motivation morphologique: chanteur est motivé parce qu'il existe en français un verbe chanter d'une part et un suffixe ---eur de l'autre (...). Il est vrai que ni le verbe chanter ni le suffixe -eur ne sont eux-mêmes motivés, de sorte que Saussure a pu parler ici 'd'arbitraire relatif'.“ (Ullmann 1952:103).

Der auslösende Faktor der Ablösung von ASCENDERE durch *MONTARE war also ein Bezeichnungsbedürfnis nach mehr Expressivität, welches von der Sprachgemeinschaft mit bereits vorhandenem Wortmaterial (die lat. Wurzel MONT-) begegnet wurde.

4.2.2.2.2 Verlust der Bildhaftigkeit

Die Gründe, die dem Verlust der Wortmotivation für *MONTARE zugrunde liegen, sind z.T. auch dieselben, die sein Aukommen gefördert hatten.

„(...) le langage présente un passage incessant du signe expressif au signe arbitraire. C'est ce qu'on pourrait appeler la loi de l'usure: plus le signe est employé fréquemment, plus les impressions qui se rattachent à sa forme et à sa signification s'émeussent.“ (Frei 1982:233)

Die Entwicklung von *MONTARE - ursprünglich metaphorisch anschaulich durch seine erkennbare Nähe zu MONS - hat seine semantische Motiviertheit wieder verloren. Dieses Phänomen ist auf die sehr hohe Rekurrenz der Verwendung zurückzuführen, die eine gewisse „Abnutzung“ verursacht:

„Outre la déchéance de la vieille signification, l'usure due à la répétition constante et mécanique des images en diminue aussi la spontanéité, (...)“
(Ullmann 1952:119).

Nicht nur die hohe Verwendungsfrequenz, sondern auch die übertragene Verwendung, wie z.B. im technischen Bereich (nfrz. *monter une machine*) ist für den Verlust der ursprünglichen Bildhaftigkeit verantwortlich.

Es ist also das Los aller sprachlichen Neuerungen, daß auch sie „Opfer“ der Dynamik des Wortschatzes werden:

„assoziationsreiche Lexeme werden wieder zur 'blassen' Normalbezeichnung“ (Dausen 1991:11)

4.2.2.3 Das Stamm-Morphem MONT-

Die Bevorzugung von einem bereits existierenden Stammorphem in einer Wortfamilie zur Bildung eines neuen Verbs wie hier MONS → *MONTARE, d.h. also hier die

Durchsichtigkeit des Wortfamilienbezugs, läßt sich auch durch das „Abruf-verfahren“ eines Wortes im mentalen Lexikon des Sprechers erklären. In der Tat werden die Wörter in der links-rechts-Abfolge ihrer Segmente repräsentiert, somit:

„(...) gewinnt der Wortanlaut (...) eine herausragende Rolle für die Identifizierung der Wörter und Morpheme.“ (Wurzel 1986:177)

Zur Illustration der wichtigen Rolle des Wortanlauts sei die paradigmatische Additivität der Segmenten mit links-rechts-Abfolge für die Wortfamilie mit Stamm MONT- und für die Wortfamilie mit Stamm -SCEND- ohne links-rechts-Abfolge an einige Wörter der jeweiligen Familie exemplarisch dargestellt:

Für MONT-

STAMM1 + X1	: mont + agne	→	montagne
STAMM1 + X2	: mont + ée	→	montée
STAMM1 + X1+X3	: mont + agneux	→	montagneux
STAMM1 + X4	: mont + age	→	montage

(vgl. Mayerthaler 1981:38)

Für -SCEND-

X5 + STAMM2 + X6	: a(d) + scend	+ re	→	ascendre
X5 + STAMM2 + X7	: a(d) + scen(d)	+ ion	→	ascension
X8 + STAMM2 + X9	: de + scen(d)	+ te	→	descente

Der Lernaufwand, oder zumindest die Abrufgeschwindigkeit, ist also offensichtlich größer bei einer Wortfamilie, die präfigierte Verben wie ASCENDERE enthält, da die erste Stelle in der links-rechts-Abfolge des mentalen Lexikons von variablen Elementen besetzt wird, während die erste Stelle bei einem nichtpräfigierten Verb wie *MONTARE konstant mit einem und demselben Element - dem Stamm - besetzt wird, welcher zugleich das Erkennungselement einer ganzen paradigmatischen Reihe bildet⁴⁸.

⁴⁸ Hierbei muß man wohl anmerken, daß dieses Argument bei anderen Wörtern mit dem Stamm *mont-* auch kontraproduktiv sein kann, wie in:

X9'+ STAMM1 + X4	: dé + mont + age	→	démontage
------------------	-------------------	---	-----------

Da der Wortanlaut MONT- zugleich Morphemlaut und Anlaut des Basismorphems bei *MONTARE und MONS, -tis ist, wird es leichter und schneller identifiziert, und somit auch ganz natürlich aus Gründen der Kommunikationssicherung auch eher verwendet. Wurzel bestätigt diesen Tatbestand durch seine Definition von Natürlichkeit, welche darin besteht,

„Eigenschaften und Regularitäten zu beziehen, die in einem angebbaren Sinne artikulatorisch, perzeptiv und/oder konzeptuell vom Sprecher einfach zu handhaben sind als ihre Gegenstücke, (...).“ (Wurzel 1981:30)

Dieses einfachere Ableitungsverfahren bedeutet für den Sprecher, daß er sich weniger disparate Einheiten innerhalb desselben Paradigmas zu merken braucht. Dies wiederum gewährleistet durch formale (morphologische) Analogie⁴⁹ die Stabilität der Wortfamilie von MONT.

Die Aufzählung der Wörter im Anhang 3 dieser Arbeit entspricht der

„[série] paradigmatique, fondée sur l’unité formelle et sémantique assurée par le radical commun.“ (Ullmann 1952: 28).

Eine solche Aufzählung ist hilfreich, denn nicht nur die Untersuchung des einzelnen Wortes ist aufschlußreich, sondern auch seine Einbettung in einem Paradigma kann zur Erklärung seines Ent- und Fortbestehens beitragen⁵⁰. Denn:

„Aussi longtemps qu’un mot reste associé à un groupe défini de formations, il est tenu par la valeur générale du type, et sa signification garde par suite une certaine fixité.“ (Meillet 1926:236).

Die Wortfamilie I (Stamm MONT-) ist im Laufe der Zeit an Lexemen immer reicher, also immer produktiver⁵¹, geworden. Diese Wortfamilie kann als „offen“ bezeichnet

X1 + STAMM1 + X10 : re + mont + er → remonter

X1 + STAMM1 + X10 : sur + mont + er → surmonter

was jedoch die o.a. Erleichterung für einen großen Teil der paradigmatischen Reihe nicht aufhebt.

⁴⁹ Hier wird der Begriff der Analogie in Anlehnung an Dauses im weitesten Sinne „einer Ausweitung einer in der Sprache schon vorhandenen Möglichkeit“ (Dauses 1991:20) verwendet.

⁵⁰ Sprachsysteme neigen grundsätzlich zur Etablierung von stabilen Klassen (vgl. Wurzel 1984:151).

⁵¹ Hier wird die Produktivität in Anlehnung an Mayerthaler grob definiert als: „Anzahl pro Zeiteinheit“ (vgl. Mayerthaler 1981:126).

werden (vgl. Wurzel 1984:153), da die Anzahl der ihr zugehörigen Wörter nicht begrenzt ist; und sie sogar Neuzugänge erhält. Die Komplementärklasse⁵² - die Wortfamilie II mit dem Stamm -SCEND- ist dagegen unproduktiv (vgl. 4.1.2.1 dieser Arbeit) und wird mit der Zeit auch kleiner. Deshalb wird auch ihre Repräsentation im mentalen Lexikon immer „schwieriger“, weil aufwendiger für den Sprecher. Der allmähliche Abbau der mit Familie I konkurrierenden Wortfamilie II verläuft nach dem „Schneeball-Effekt“ und potenziert sich auch somit sehr schnell.

Die gelieferte Analyse bestätigt also die Grundaussage zahlreicher etymologischer Wörterbücher, nämlich daß:

„*MONTER* Lat. pop. **montare*, dér. de *mons*; a triomphé du lat. class. *ascendere*, grâce à sa valeur plus expressive et l'appui que lui donnait l'abondante dérivation de cette famille de mots.“ (Bloch/Wartburg 1968:416)

Ein weiteres morphologisches Argument zur Bevorzugung von Lexemen in Sprachsystemen liefert außerdem Frei:

„*L'économie linguistique (...) exige que le substantif, réel ou abstrait, qui est contenu par transposition dans le verbe reste facilement reconnaissable, de manière à obtenir un passage aisé d'une catégorie à l'autre.*“ (Frei 1982:172)

Stellt man den zugrundeliegenden Substantiven ihre entsprechende Verben gegenüber, wie folgt:

- 1) MONT : *MONTARE
- 2) ASCENSIO : ASCENDERE

läßt sich feststellen, daß bei 1) der Stamm - MONT (< MONS, TIS)- sich vollständig und ohne Veränderungen erhalten hat, während bei 2) ein Konsonantenwechsel (S/D) stattgefunden hat. Erst in einer sehr späten Phase erfolgte eine Angleichung in der Form von nfrz. *ascensionner*⁵³.

⁵² Die Komplementarität wird damit begründet, daß - diachronisch gesehen - die Semantik von ASCENDERE gänzlich in das Lexem *MONTARE übergegangen ist, die übrigbleibsel der Wortfamilie II synchronisch jedoch noch das selbe semantische Feld abdecken wie die Lexeme aus der Wortfamilie I.

Aus ökonomischer Sicht erfüllt also das Lexem *MONTARE innerhalb seines Paradigmas die besseren Bedingungen der Erhaltung im Sprachsystem. Denn:

„Le besoin d’invariabilité (...) ou économie mémorielle, cherche à alléger autant que possible l’effort de mémoire à fournir, en conservant toujours la même forme à un élément linguistique donné, malgré la variété des combinaisons dont il est amené à faire partie.“ (Frei 1982:107)

Dies bestätigt zugleich auch, daß der psychische Mechanismus, welcher semantische Innovationen bestimmt, auf die Struktur des linguistischen Zeichens und auf dem ihm umgebenden Assoziationsfeld beruht (vgl. Ullmann 1952:275).

Die Verwendung von *MONTARE ist also kognitiv und morphologisch gesehen motiviert, d.h. sie resultiert sowohl aus den psychisch-physischen Voraussetzungen des Sprechers als auch aus den ökonomischen Anforderungen des Kommunikationsprozesses (vgl. Bittner 1990:228).

4.2.2.4 Typologische Gründe

4.2.2.4.1 ‘Path’ und ‘Ground’-Angabe bei *MONTARE

Wie in 4.1.2.2 dieser Arbeit muß ebenso die Wegangabe für das Bewegungsverb *MONTARE typologisch erörtert werden. Da *MONTARE - als ein Vertreter der Bewegungsverben nach romanischem Wortbildungsmuster - unpräfigiert ist, also nach Talmys Terminologie keinen Satelliten aufweist, kann hier keine Rede von morphematischer Distribution für die Semantik der gerichteten Bewegung sein⁵⁴: Der Stamm allein ist Träger aller hier relevanten Informationen. So ergibt sich folgende semantische Analyse des Stammes:

*MONTARE = ‘sich/etwas auf einen Berg aufwärts bewegen’

↓	↓	↓	↓
Figure	Ground	Path	Motion

⁵³ Dieses Verb wird als „*dénomiatif*“ (vgl. Frei 1982:173) bezeichnet, zu seiner Entstehung siehe auch Anhang 3 dieser Arbeit.

⁵⁴ Die dem Stamm-Morphem angehängten Morpheme, wie in *re-monter* oder *mont-ons* werden selbstverständlich hier ausgeklammert, da sie grundsätzlich nie Träger der semantischen Richtungsangabe sind.

Daß die Motivation des Wortes verloren gegangen ist, d.h. daß die Angabe des 'Ground' heute vom Sprecher nicht mehr berücksichtigt (also nicht mehr wahrgenommen) wird, tut nichts zur Annahme der ursprünglichen Bildhaftigkeit des Verbstammes (siehe dazu 4.2.2.2.2 dieser Arbeit), also des direkten Bezugs zum 'Berg in der Landschaft' wie in lat. MONS ausgedrückt.

Diese Kombination von zwei semantischen Komponenten in einem einzigen Morphem, also die gerichtete Bewegung und der Träger dieser Bewegung, ist auch in allen Sprachsystemen außergewöhnlich selten. Der Grund dafür ist in dem Ökonomieprinzip eines jeden Sprachsystems zu suchen⁵⁵. Würden solche *conflation* Systemen die Wortbildungsregeln überwiegend bestimmen, so wäre das Sprachlexikon ungeheuer groß und somit für den Sprecher unmöglich gänzlich zu beherrschen sein:

„The reason for such a prohibition seems straightforward for systems observing finer semantic distinctions: these would entail an enormous lexicon. There would have to be a distinct lexical verb for each fine-grained semantic combination. (...). Such a system would be infeasible for languages, whose organization relies on large numbers of distinct elements and more on combinatorial devices that operate with a smaller set of elements.“ (Talmy 1985:76)

In anderen Worten müßten die Bewegungsverben so detailliert ausdrückbar sein, daß Bildungen wie z.B. nfrz. **colliner* i.S.v. 'Ein Subjekt ist in Bewegung nach oben auf einen Hügel' zulässig und notwendig wären.

Das heutige französische Sprachsystem ist aber so konzipiert, daß der 'Ground' in der Regel nicht zur lexematischen Bedeutung des Bewegungsverbs gehört, sondern - lexematisch und/oder grammatikalisch - gesondert von ihm ausgedrückt wird. Daher findet man die Konstruktion nfrz. *monter sur la colline* anstelle von nfrz. **colliner* im System der französischen Sprache.

„[Die] Unbestimmtheit der Bedeutungen gegenüber den Objekten ist für das Funktionieren der Sprache unerläßlich: Wir müssen mit einem grundsätzlich be-

⁵⁵ Zwischen Mitteilungsbedürfnis und „Trägheit“ des Sprechers entsteht eine Spannung, ja oft ein konfliktueller Widerspruch: Die Ökonomie des Individuums besteht darin, „möglichst wenig psychische und physische Kraft“ (Ronneberger-Sibold 1980:5) bei der Vorbereitung und Formulierung eines Sprechaktes aufzuwenden und dabei jedoch den höchsten Kommunikationsgrad zu erzielen.

grenzten Wortschatz über grundsätzlich nicht begrenzte, immer neue und untereinander aufs Vielfältigste verschiedene Objekte und Situationen reden können.“. (Schwarze Arbeitspapier 1992:120)

Monter (und wohl auch *descendre*) bezeichnen also „praktisch jede Art nach oben bzw. nach unten gerichteter Fortbewegung“ (Krassin 1984:259) aus. Beide sind rein auf Merkmale der Dimension ‘Richtung’⁵⁶ festgelegt. So beschränkt sich die semantische Information von frz. *monter* auf die komplexe Kombination von ‘Path + Motion’, was auch für andere Bewegungsverben des romanischen Sprachraumes behauptet werden kann:

„Le français (...) ne tiendra pas compte de la position du locuteur par rapport au mouvement en question. Ce sera exactement pareil pour le cat. pujar: baixar et pour l’esp. subir:bajar. Si on veut, dans ces langues, déterminer alors la position du locuteur par rapport au mouvement, il faudra se référer au contexte.“ (Vernay 1974:159)

Für das nfrz. *monter* (< *MONTARE) kann also wegen des Verlusts der Bildhaftigkeit die o.g. schematische Aufteilung wie für *MONTARE so nicht übernommen werden, sondern sie muß so modifiziert werden, daß die Angabe des ‘Ground’ entfällt, wie etwa in der folgenden agentiven Verwendung:

monter = ‘sich nach oben bewegen’
 ↓ ↓ ↓
 Figure Path Motion

Die afrz. Konstruktionen nach dem Muster *Bewegungsverb* + *Richtungsadverb* könnten dann dabei als Übergangsstadium zwischen der lateinischen und der neufranzösischen Sprachtypologie aufgefaßt werden. Solche Ausdrücke wie afrz. *monter amont/sus* und *avalier aval/jus* (vgl. Foulet 1960:477)⁵⁷ werden nicht als abgeschwächt gewertet, was die Weg-Angabe (‘Path’) im Stamm-Morphem anbelangt, obwohl die Redundanz der semantischen Information ‘Path’ zwischen Verb und Adverb klar betont wird, wie in:

⁵⁶ „*monter* und *descendre* (...) sind inhaltlich durch ein negatives bzw. positives Richtungsmerkmal ‘nach unten’ bestimmbar und weisen (...) keine positiven oder negativen Seme innerhalb der Modalitätsdimensionen ‘Medium’ oder ‘Hilfsmittel’ auf; (...).“ (Krassin 1984:258).

„*sus et jus font corps avec le verbe, en avivent la valeur mais n'ajoutent rien au sens*“ (Foulet 1946/47:23/60).

Nach Talmys Muster ergibt sich also für solche Ausdrücke folgende Analyse:

Satellit : ← Adverb
Verbkomplex : Verbstamm ← Adverb

für das Beispiel afrz. *monter amont*⁵⁸ also:

monter amont = 'sich nach oben bewegen' + 'nach oben'
 ↓ ↓ ↓ ↓
 Figure Path Motion Path

Afrz. *monter* ist also als Bewegungsverb mit inherenter Wegangabe zu bewerten - auch wenn diese vielleicht durch die semantische Kraft eines Satelliten wie die afrz. Adverbien begleitet oder unterstützt wird. Ähnliche redundante Konstruktionen lassen sich auch im Nfrz. aufspüren, so z.B. umgangssprachlich nfrz. *monter en haut*, obwohl eine solche Kombination von *monter* mit einer adverbialen Richtungsangabe wie 'en haut' normalerweise im Nfrz. nicht zulässig⁵⁹ ist, da die Resultats-orientierung schon dem Verb inherent ist (vgl. Schpak-Dolt 1989:23, Nr. 10).

Dies könnte vielleicht als ein Indiz dafür interpretiert werden, daß *MONTARE im Nfrz. *monter* sich zum bloßen Bewegungsverb entwickelt hat, d.h. es hat nicht nur seine metaphorische Verbindung zum Substantiv MONS im Laufe der Zeit verloren - und somit die 'Ground'-Angabe verloren hat - , sondern es ist vielleicht auch zusätzlich auf dem Weg, seine richtungsweisende Komponente 'nach oben' zu verlieren. Diese Entwicklung könnte sogar als Tendenz aller Bewegungsverben an-

⁵⁷ „*Amont, aval, a terre étaient si bien associés dans l'esprit des gens qu'on en a tiré, sur un modèle identique, trois verbes qui ont eu des fortunes inégales, mais qui tous les trois ont été fort employés: amonter, avaler, et aterrer.*“ (Foulet 1946/47:40).

⁵⁸ Gemäß Talmy (s. 1.3.2.2.2 dieser Arbeit) fallen auch Adverbien wie afrz. *amont* unter der Definition des Satelliten.

⁵⁹ Belege zeigen, daß *monter en haut* auch schon in früheren Sprachstufen vorkam (vgl. Wartburg 1969:106).

genommen werden, so wie Beobachtungen für andere romanischen Sprachen es z.T. suggerieren:

„Man könnte (...) das Spanische ansehen mit einer Reihe von Verben, die bald als bloße Bewegungsverben, bald aber auch mit implizierter Richtungsangabe auftreten wie *llevar, quitar, tirar, traer, volver* (...).“ (Gsell:1979:183)

Diese Annahme wird an dieser Stelle nicht weiter verfolgt. Die in diesem Abschnitt und in 4.1.2.2. gewonnen typologischen Erkenntnisse sollen im folgenden dazu dienen, eine Gegenüberstellung der konkurrierenden Lexeme *MONTARE und ASCENDERE aufzustellen, welche die Systempräferenz für das erste Lexem zusammenfassend darstellen und erklären soll.

4.2.2.4.2 Gegenüberstellung *MONTARE / ASCENDERE

Nach Talmys Muster läßt sich folgende Gegenüberstellung von ASCENDERE und *MONTARE und deren Abkömmlinge auf verschiedenen Sprachstufen darstellen:

VERBEN	VERBSTAMM	SATELLIT
frz. <u>monter</u>	Motion + <u>Path</u>	∅
	Motion + (<u>Path</u>) ⁶⁰	<u>Path</u>

afrz. <u>monter</u> <u>amont</u>		
vlat. * <u>MONTARE</u>	<i>Motion</i> + <u>Path</u>	∅
vlat. <u>ASCENDERE</u>	<i>Motion</i> + Cause Manner	(<u>Path</u>)
klat. <u>ADSCENDERE</u>	<i>Motion</i> + Cause Manner	<u>Path</u>

(nach Talmy 1985:114)

Da die Satelliten in ihrer Morphologie stark beeinträchtigt wurden – hier wurde klat. AD- zu A- – wurde die Angabe des ‘Path’ immer unklarer, da der Verbstamm bloß den Ausdruck der Bewegung (‘Motion’) in sich trägt. Ist die Richtungsangabe bei einem Bewegungsverb nicht mehr klar zu erkennen, so verliert dieses Lexem mangels Zweckerfüllung auch ganz natürlich an Attraktivität für den Ausdruck der gerichteten Bewegung. Diese Tatsache erklärt nun, warum Verben wie *MONTARE, welche die im Verbstamm komprimierte Angabe sowohl der Bewegung als auch des Weges enthalten, auch mit der Zeit von den Sprechern bevorzugt wurden. Außerdem wird das Komprimieren zweier semantischer Informationen in einem einzigen Morphem - MONT - logischerweise wegen dem ökonomischen Gebrauch vorgezogen. Der Preis dafür ist ein Verlust der formalen Markierung durch morphologische Elemente wie das Präfix AD- es früher leisten konnte.

Diese Tatsache wird öfters als höheres Abstraktionsgrad des nfrz. Sprachsystems im Vergleich zum Lateinischen gewertet (vgl. z.B. Spalinger 1955:128), weil sie die Richtung wegen fehlender expliziter (d.h. morphematisch gesonderter) Angabe als unwichtig im heutigen frz. Sprachsystem erscheinen läßt.

Talmy interpretiert diesen Unterschied zwischen dem lateinischen und dem romanischen Muster zur Angabe des Weges (‘Path’) anders: Die Information ‘Richtungsangabe’ beim Verbstamm ist ein Beitrag zum Informationshintergrund (der

⁶⁰ Die jeweils in Klammern gesetzten Path-Angaben sollen betont darauf hinweisen, daß bei den betreffenden Fällen der Träger der Bedeutung ‘Weg’ entweder als fakultativ (siehe das zuvor erwähnte afrz. Adv. *amont*, was Foulet nach nur die dem Stamm inherenten Wegangaben , wenn

Weg in *monter* gehört also zum Informationshintergrund), während sie beim Satelliten zum Informationsvordergrund gehört, wie in lat. ASCENDERE (vgl. Talmy 1985:123). Der typologische Wandel brachte also als Begleiterscheinung eine Verschiebung der Fokussierung in der Rede⁶¹.

Der typologisch einzuordnende Wechsel zwischen analytischen und synthetischen Formen ist aber auch eng mit der subjektiven Wahrnehmung konstruktioneller Durchsichtigkeit innerhalb der Sprachgemeinschaft verknüpft:

„Eine analytische Form ist eine Form, deren Bestandteile in der Sprache als selbständige Wörter bestehen und die Form im synchronischen Sprachgefühl etymologisch durchsichtig machen. (...) Eine synthetische Form dagegen ist eine Form deren Bestandteile in der Sprache als selbständige Wörter entweder nicht bestehen oder, wenn sie als selbständige Wörter bestehen, die Form im synchronischen Sprachgefühl etymologisch nicht durchsichtig machen.“
(Lausberg ²1972:224)

Es ist deshalb bei solchen in der Zeit weit zurückliegenden Verschiebungen um so schwieriger, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem Sprecher aufgehört haben, ASCENDERE als völlig undurchsichtig und die Ground-Angabe bei *MONTARE als nicht mehr stamminherent zu betrachten.

Die folgende Ausführung - nach Mayerthalers taxonomische Einteilung der Wörter (vgl. Mayerthaler 1981:129) - verdeutlicht die im Laufe der Zeit, wenn auch ohne zeitliche Bestimmung, unwiderrufliche Verdrängung von ASCENDERE zugunsten von *MONTARE:

<u>Klat.</u>	ADSCENDERE konstruktionell durchsichtig	
↓		
<u>Vlat.</u> ⁶²	ASCENDERE ⁶³ konstruktionell halbdurchsichtig	*MONTARE konstruktionell durchsichtig

überhaupt, nur verstärken [vgl. Foulet 1960:477]), oder als sehr schwach (siehe das verdunkelte Präfix AD-) zu bewerten ist.

⁶¹ Diese Erkenntnis kann m.E. bei der Begründung der Bevorzugung von *MONTARE anstelle von ASCENDERE - wenn überhaupt - nur eine Nebenrolle spielen.

⁶² Lausberg nach ist in dieser Sprachstufe (also zu dem Zeitpunkt, in dem beide Formen im Sprachsystem nebeneinander zum Ausdruck des selben semantischen Inhaltes koexistieren) der *se-*

↓		
<u>Afrz.</u>	ASCENDRE konstruktionell nicht-durchsichtig	MONTER konstruktionell durchsichtig
↓		
<u>Nfrz.</u>	∅	MONTER konstruktionell durchsichtig

Demnach war das komplexe Wort AD+SCENDERE im Klat. eine analytische Form, dessen Struktur im Vlt. jedoch in der Form von ASCENDERE nicht mehr erkannt wurde (weil nicht mehr etymologisch durchsichtig). In dieser Sprachstufe war das Verb wohl dann schon als synthetisch zu bezeichnen. In Anbetracht der Neigung protoromanischer Sprachen, analytische Ausdrucksformen in der Spontansprache zu bevorzugen (vgl. Stefenelli 1992a:59), tritt also hier eine typologisch-bedingte Motivation zutage, welche das Aufkommen des analytischen Lexems *MONTARE förderte.

5. Zusammenfassung: Gegenüberstellung der Antonymenpaare *MONTARE / DESCENDERE und ASCENDERE / DESCENDERE

mantische Füllungsgrad der synthetischen Form ASCENDERE als ‘normal-grammatisch’ zu bezeichnen, während der semantische Füllungsgrad der analytischen Form *MONTARE ‘reich’ (im Sinne von angereicht durch einen metaphorischen Merkmal) ist (vgl. Lausberg ²1972:255). Im Anschluß daran vermerkt Mayerthaler:

„(...) die relativ merkmalthafteren Formen sind *em-phatischer, nachdrücklicher als die relativ merkmalloseren, referentiell semantisch äquivalenten Formen.*“ (Mayerthaler 1981:146).

⁶³ Auch die Varianten des Wortes *ascension* beweisen, daß die formale Durchsichtigkeit des Stammes schon sehr früh für die Sprachgemeinschaft nicht mehr erkennbar war. Man betrachte folgende graphische Varianten des Substantivs: afrz. *acension, as(s)ension, absencion* (vgl. Wartburg 1988:417) und das Syntagma *jour de la sension* („*qui doit son origine à une fausse déglutination de l'article*“ (Wartburg 1988:417), und auch die phonetischen regionalen Varianten, die eine Nasalisierung aufweisen wie *encension* (vgl. auch Wartburg 1988:417).

Es wurden bisher die formalen und funktionalen Vor- und Nachteile der Lexeme *MONTARE und ASCENDERE zunächst für sich aufgestellt und dann in ihren wichtigsten morphologisch-typologischen Gegensätzen gegenübergestellt. Im folgenden sollen nun diese Lexeme unter einem anderen Blickwinkel betrachtet werden - wie es auch schon unter Einbeziehung der jeweiligen Wortfamilien und Adverbialsystemen geschehen ist. Denn nur die Einbeziehung des untersuchten Gegenstandes auf verschiedenen Ebenen und in größeren Einheiten erlaubt es wirklich, möglichst viele potentielle Gründe aufzuspüren, die zum beobachteten Sprachwandel beigetragen haben. Eine Gegenüberstellung der Antonymenpaare *MONTARE / DESCENDERE und ASCENDERE / DESCENDERE verspricht nämlich weitere Begründungen für die Bevorzugung von *MONTARE und den Schwund von ASCENDERE zu liefern.

5.1 *MONTARE / DESCENDERE gegenüber ASCENDERE / DESCENDERE

Es wurde schon erklärt, warum DESCENDERE sich eher als ASCENDERE halten konnte. Nun stellt sich jetzt die Frage, warum das lateinische Antonymenpaar A-/DESCENDERE mittels Präfigierung für den damaligen Sprecher zufriedenstellend war und warum sie zur Markierung der Antonymie in den romanischen Sprachen unzureichend geworden ist. Denn:

„Les conditions psychiques de la sémantique sont constantes; elles sont les mêmes dans les diverses langues et aux diverses périodes d’une même langue (...).“
(Meillet 1926:267).

Die formale und semantische Abschwächung der Präfixe ist sicherlich der wichtigste Grund dafür gewesen. DESCENDERE hat sich dennoch als Zentrallexem zum

Ausdruck der gerichteten Bewegung bis heute halten können. Da hat sich also die französische Sprachgemeinschaft für den Ausdruck des Hinabsteigens bis heute mit der Verwendung eines für ihn undurchsichtigen Verbs⁶⁴ begnügt. Da sie aber zugleich

⁶⁴ Krassins Einteilung der Fortbewegungsverben im modernen Französisch (vgl. Krassin 1984:64) zeigt schon, wie das synchronische Verständnis von *descendre* als undurchsichtiges Wort verankert ist.

die Notwendigkeit empfunden hat, *MONTARE für die entgegengesetzte Richtung neu einzuführen, kann nicht damit argumentiert werden, daß ihr zu DESCENDERE keine günstigere Alternative zur Verfügung stand. Die einzige plausible Erklärung ist also darin zu finden, daß das System der Bewegungsverben - aufgrund seiner außerordentlichen Wichtigkeit für die kognitive Orientierung im Raum - eindeutig in Form und Inhalt sein muß. Dem morphologischen Grundprinzip der Ikonizität „eine Form - eine Bedeutung“ getreu, erfüllt das nfrz. binäre Antonymenpaar *MONTARE / DESCENDERE zur Bezeichnung der vertikalen Ab- und Aufwärtsbewegung von Körpern in den Raum die notwendige Bedingung zur Erhaltung dieses Prinzips. Dies erklärt auch warum das im Afrz. bestehende Antonymenpaar *monter / desmonter* sich nicht hat durchsetzen können.

Diese Alternative bestand zwar eine kurze Zeit im Afrz. in der Form von *des-monter*⁶⁵ im Sinne von ‘hinabsteigen’ (vgl. Wartburg 1969:111), sie hat sich jedoch nur in einer schwachen Form ab dem Mfrz. mit der Bedeutung ‘tomber’ und im Nfrz. mit ‘*désarçonner*’ (vgl. Robert 1993:587) erhalten. Dieses Antonymenpaar war zwar expressiver als das undurchsichtige ASCENDERE / DESCENDERE - also mit einem erkennbaren Stamm und romanischer Präfigierung -, erfüllte aber nicht die wichtige morphologische Unterscheidung des Stammes gemäß dem o.a. Ikonizitätsprinzip.

In anderen Verwendungen - aus der Zentralbedeutung von *monter* i.S.v. ‘hinaufsteigen’ abgeleitet - hat sich dieser Prozeß jedoch durchgesetzt: ‘*démonter*’ = ‘*dé*’ + ‘*monter*’ (d.h. das Rückgängigmachen⁶⁶ der primären Tat ‘*monter*’ i.S.v. ‘zusammensetzen’). Die unterschiedliche Einhaltung des Ikonizitätsprinzips je nachdem, ob die lexematische Komponente der eigentlichen Bewegung enthalten ist oder nicht, mag daran liegen, daß die Tat des Hinabsteigens nicht nur als bloße Umkehrung des Hinaufsteigens zu verstehen sein soll: Ein Hinabsteigen würde ansonst immer ein Hinaufsteigen voraussetzen, was sein kann, wie häufig in der afrz. Verwendung von *de(s)-monter* ‘vom Pferd absteigen’ und *monter* ‘zu Pferd steigen’, aber nicht der Fall sein muß. Bei beiden übertragenen Verwendungen (Rückgängig

⁶⁵ Vgl. auch ait. *desmontare* ‘scendere’ (Wartburg 1969:117).

⁶⁶ „Die deverbale Verbalbildungen mit DE- bezeichnen Handlungen, durch die das logische Objekt in seinem Äußeren konkret-körperlich getroffen und meist auch beschädigt wird“ (König 1935:79).

durch *dé* und Wiederholen durch *re-*) ist aber ‘monter’ immer als primäre Tat zu betrachten.

Dies bestätigt die Auffassung, daß *monter* und *descendre* nicht als bloße Umkehrungsprozesse aufeinander bezogen sind, sondern als klar getrennte Vorgänge verwendet und somit auch gespeichert werden, und somit jeweils eine eigenständige lexikalische Bezeichnung erhalten (bzw. beibehalten) muß⁶⁷.

Das Bewegungsverbpaar *MONTARE / DESCENDERE weist eine stärkere Individualisierung als alle zuvor gekannten Antonymenpaare, allerdings um den Preis einer erhöhten „Gedächtnisbelastung“ im Vergleich zum morphologisch „öko-nomischeren“ Paar A-/DESCENDRE auf. Die Begründung liegt daran, daß Menschen konzeptuell im naheliegenden Bereich möglichst differenzieren und so, wenn ihnen ein Sprachsystem die Möglichkeit bietet, sie auch diese Differenz-ierungen sprachlich ausdrücken:

„Je näher eine Gruppe von Konzepten dem Sprecher liegt, umso mehr Distinktionen sind bei ihrer sprachlicher Symbolisierung zu erwarten, und je wichtiger ein Bedeutungsunterschied für den Sprecher im Sinne ist, umso deutlicher wird er symbolisiert.“ (Wurzel 1985:120)

Die deutlichere Symbolisierung, d.h die deutliche Hervorhebung der Antonymie im Falle von *MONTARE /DESCENDERE wird dadurch erreicht, daß die betreffenden Verben auf unterschiedlichen Wurzeln zurückgehen. Auch im Italienischen ist dies der Fall mit *salire:scendere* . Auch aus denselben Gründen bietet das frz. Substantivpaar *ascension/montage* eine günstige komplementäre Distribution im heutigen Sprachsystem, die die Bereiche übertragener/eigentlicher (und auch prozessualer) Sinn von einander abgrenzt, wobei eingeräumt werden muß, daß nfrz. *montée* als Konkurrent zu *ascension* sich in gewissen Sprachregistern durchgesetzt

⁶⁷ vgl. dazu auch Gsell 1979:163: „Diese Gruppe der Bewegungsverben nimmt wohl für den Durchschnittsprecher, wenn er nach Antonymie bei Verben gefragt wird, einen ähnlichen prominenten Rang ein wie bei den Adjektiven die polaren Lexeme mit konkretem Skalenbezug“. Diese so begründete morphologische Irregularität ist kein Einzelfall: Sie läßt sich auch bei anderen nahbereich-relationalen Konzepten wie z.B. bei der Komparation von Dimensionsadjektiven (*grand / petit*) oder bei der Konjugation der Verben des ‘Kommens und Gehens’ und der ‘Ruhe und Bewegung’ feststellen (vgl. Bittner 1990:232).

hat (vgl. Definition Robert 1993:1435), was angesichts der großen Produktivität seiner Wortfamilie auch nicht verwunderlich ist.

Weil *MONTARE - als Zentrallexem zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ - von hoher kommunikativer und semantisch-pragmatischer Relevanz für den Kommunikationsprozeß ist, wird es häufig gebraucht, und somit in Bezug auf sein Antonym eigens sprachlich kodiert (vgl. Bittner 1990:232-233). Dies hat für den Sprecher noch vor der paradigmatischen Angleichung A-/DE-SCENDERE Vorrang. Die Begründung liegt daran,

„(...) daß die kommunikativ-pragmatische Natürlichkeit der grammatischen Natürlichkeit hierarchisch übergordnet ist und sich deshalb gegen sie durchsetzt.,, (Wurzel in Bittner 1990:235)⁶⁸

Die Prioritätskette der Anwendung von Natürlichkeitsprinzipien⁶⁹ beim Sprecher erklärt das Durchsetzen von *MONTARE im Sprachsystem zum Ungunsten von ASCENDERE:

„Produktion und/oder Erhaltung individualisierender Symbolisierung innerhalb eines funktional und semantisch-pragmatisch motivierten Bereichs resultieren aus dem Wirken des NP der Uniformität-Distinktivität/Transparenz, damit auch aus der Notwendigkeit des Zusammenwirkens unterschiedlicher Arten der Symbolisierung, und müssen als formale Widerspiegelung starker bis maximaler konzeptueller Differenziertheit interpretiert werden.“ (Bittner 1990:235)

D.h : die kognitiv-kommunikative Optimierung und das Natürlichkeitsprinzip der hohen Distinktivität waren in diesem Fall dem Sprecher wichtiger als die grammatische bzw. morphologische Natürlichkeit, welche für die Beibehaltung eines in sich stabiles Antonymenpaares wie lat. ASCENDRE/DESCENDERE sprechen würde.

5.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

⁶⁸ Wurzels Aussage bezieht sich hier auf Phänomene der Suppletion, was sich m.E. dennoch auch auf den Fall von *moner /descendre* übertragen läßt.

⁶⁹ Mayerthaler hat die Natürlichkeitskonflikte durch Hierarchisierung des Auftretens klassifiziert: Ikonismus > Uniformität > Transparenz (vgl. Martinez-Moreno 1993:54).

Die lexematischen Bezeichnungen der Bewegung „nach oben“ und „nach außen“ sowie einige ihrer Zusammenhänge wurden vom Lateinischen hin zu den romanischen Sprachen dargelegt, und dabei wurden einige Erklärungsversuche zu diesen Sprachbewegungen gewagt. Es blieb jedoch eine Fülle linguistischer Phänomene ungeklärt. Dieses gespaltene Ergebnis liegt an der Natur der Sprachbewegungen selber und auch an der Komplexität des Zusammenspiels der mitwirkenden Faktoren:

„Die Gründe für Wortverlust und Worterneuerung lassen sich nach gewissen Triebkräften in bestimmten Kategorien ordnen. Doch ist es nicht möglich, für die Wortgeschichte solche genauen Regeln aufzustellen, wie sie für die Entwicklung der Laute ihre Gültigkeit haben. Es bewahrheitet sich die schon von früheren Forschern ausgesprochene Erkenntnis: Jedes Wort hat seine eigene Geschichte.“ (Rohlf's 1971:206)

Die Suche nach einer allgemeingültigen Regelmäßigkeit bleibt also vergeblich. Das Ergründen einer eng gefaßten Fragestellung zum Bedeutungswandel - wie hier über die diachronische Entwicklung der lexematischen Verteilung der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach außen“- läßt aber immer noch Raum für zusätzliche Erkenntnisse.

Die in dieser Arbeit gesammelten Fakten und die vielfältigen und vielschichtigen Erklärungsversuche zur Änderung der Lexeme für die Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“ zeigen, daß es kaum möglich ist, ein Phänomen vollkommen isoliert von anderen zu untersuchen. Im vorliegenden Fall handelt es sich vielmehr um ein Beispiel für den Übergang des ganzen semantischen Bereichs der Bewegungsverben von der Synthese zur Analyse. Die Ablösung von ASCENDERE durch *MONTARE sowie die Beibehaltung von DESCENDRE im frz. Sprachsystem sind keine Zufallsprodukte, sondern das Ergebnis von vielen logischen Entwicklungen, welche mit linguistischen Argumentationen nachvollziehbar werden.

Das Schicksal eines jeden Wortes stellt einen Fall für sich dar und verlangt eine organische und individuelle Behandlung, wobei die in Frage kommenden Faktoren, die zur Wortgeschichte beigetragen haben (können), zuerst gegeneinander abgewogen werden mußten. Die vorliegende Arbeit versuchte, die Gründe für das Erlöschen von

lexikalischen Elementen aufzuzeigen. Dabei wurde auf gewisse Grenzen gestoßen: erstens z.B. die Begrenzung sprachhistorischer Belege (viele Überlegungen beruhen auf der notwendigen Annahme, daß * MONTARE zwar nicht belegt ist, jedoch existiert haben muß), oder auch zweitens der begrenzte Rahmen dieser Arbeit, der es nicht erlaubte, eine Gesamtdarstellung der romanischen Verbalsysteme anzubieten, die durch das individuelle Verhalten der Sprachen sicherlich für Rückschlüsse sehr hilfreich gewesen wäre.

An dieser Stelle muß erneut betont werden, daß es zwischen mehr oder weniger begründete Vermutungen und unzulässige Erklärungen zu unterscheiden gilt. Auf die Frage, warum gewisse Alternativen von den Sprachgemeinschaften zum Ausdruck der Bewegung „nach oben“ bzw. „nach unten“ sich sprachlich nicht verwirklicht haben, ist keine vollständige Antwort gegeben worden. Einerseits wären es meistens nur spekulative Erwägungen gewesen, andererseits hätten sie als Begleitumstände vielleicht doch die eingetretenen Präferenzen deutlicher machen können. In dieser Arbeit sind auch die außersprachlichen Bedingungen, wie z.B. soziale oder kulturell-historische Umbrüche in der Romania, ganz außer acht gelassen worden, da sie - anders als bei anderen Wortuntergangsfällen - offensichtlich fast ohne Einfluß auf das untersuchte Phänomen geblieben sind (wobei die Frage nach der sozialen Herkunft der Gruppe, die *MONTARE in den französischen Wortschatz eingeführt hat, gar nicht geklärt, jedoch vielleicht bei der Frage der Bildhaftigkeit nicht unwesentlich ist). Lautphysiologische Bedingungen wurden stets mit größter Vorsicht als Erklärungsansätze gebracht, denn so z.B. die Reduzierung eines Lautkörpers muß nicht immer heißen, daß das jeweilige Wort zu einem sicheren Untergang verurteilt ist, und die Homonymie in dem untersuchten Fall erst recht keinen Einfluß gehabt haben kann. Ebenso wenig spielte die Volksetymologie eine Rolle bei dem untersuchten Phänomen: Es fand keinerlei formelle oder begriffliche Angleichung von Bezeichnungen statt.

Die Hauptkräfte, die Rückgang und Aufkommen der untersuchten Wörter zu verantworten haben, soweit diese Arbeit sie herauskristallisieren konnte, liegen eher im psychologisch-kognitiven und im morphosemantischen Bereich. Und insgesamt fällt die Defektivität der ersetzten Lexeme weniger ins Gewicht als die Vorzüge der neuen. Der Beitrag dieser Arbeit zum Thema Wortschwund muß sich darauf beschrän-

ken: Weitere Schlußfolgerungen - wie die Benennung von den Wortwandel beeinflussenden typisch-rekurrenten Faktoren - sind im Anschluß an diese Arbeit kaum zulässig. Erst wenn ähnliche Untersuchungen zu weiteren Bewegungsverben - auch in anderen romanischen Sprachen - abgeschlossen und gebündelt sind, könnte vielleicht aus einem fruchtbaren Vergleich eine Teilaussage über das Wesen und die Entwicklungstendenzen der französischen Sprache gewagt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Wörterbücher

Academia (Hsg.): Dictionar German-Roman. Editura Academiei Republicii Socialiste România, ARSR: Insitutul de linguistica, 1966.

Battaglia, S.: Grande Dizionario Della Lingua Italiana. Bd. X / MEE-MOTI; Bd. XVII / ROBB-SCHI, Torino: Unione Tipografico-Editrice Torinese, 1994.

Bloch, O. /v. Wartburg: Dictionnaire étymologique de la langue française. Paris: Presses Universitaires de France, ⁵1968.

Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: A. Kröner Verlag, 1983.

Cihac, A. de: Dictionnaire d'étymologie daco-romane. Éléments latins comparés avec les autres langues romanes. Vol.I, Osnabrück: Biblio Verlag, 1978.

Colussi, G.: GAVI Glossario degli Antichi Volgari Italiani. Vol.1, Helsinki: Helsinki University Press, 1983.

Colussi, G.: GAVI Glossario degli Antichi Volgari Italiani. Vol.16 Parte I, Helsinki: Helsinki University Press, 1990.

Corominas, J.: Diccionario crítico etimológico de la lengua castellana. Vol.IV / Ri-Z, Berna: Editorial Francke, 1970.

Cortelazzo, M. / Zolli: Dizionario etimologico della lingua italiana. Vol.1 / A-C; Vol.2 / D-H; Vol.5 / S-Z, Bologna: Zanichelli, 1979.

Diez, F.: Wörterbuch der romanischen Sprachen. Bonn: A. Marcus, ⁴1878.

García-Pelayo y Gros R. / J, Testas: Dictionnaire moderne français-espagnol. Paris: Librairie Larousse, 1967.

Meyer-Lübke, W.: Romanisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg: C. Winter Universitätsverlag, ⁵1972.

Pertsch E. / Lange-Kowal: Langenscheidts Schulwörterbuch Lateinisch. Berlin: Langenscheidt, ¹¹1974.

Robert, P.: Le Nouveau Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française, Paris: Dictionnaires Le Robert, 1993.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch. 1.Bd A-B, Tübingen: Siebeck Verlag, 1948.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch. 3.Bd. D-F, Tübingen: Siebeck Verlag, 1949.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch. L. 75, Bd.XI, Basel: Zbinden Druck und Verlag, 1961.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch. L. 90, Bd.XII, Basel: Zbinden Druck und Verlag, 1963.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch. 6.Bd/III. Teil, Basel: Zbinden Druck und Verlag, 1969.

Wartburg, W., von: Französisches etymologisches Wörterbuch, Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. F. n°149, Bd. XXV, Basel: Zbinden Druck und Verlag, 1988.

Weitere Literaturangaben

Ahnert, L.: Über die Entstehung und Wandlung von Wortbedeutungen in der Ontogenese gezeigt am Erwerb von Lokationen. Diss. Berlin: Humboldt Universität, 1981.

Auer, P.: Natürlichkeit und Stil. Arbeitspapier Nr.3, Fachgruppe Sprachwissenschaft, Konstanz: Universität Konstanz 1988.

- Bach, E.: Rückzugsgebiete von im Mittelalter weiter verbreiteten altfranzösischen Wortfamilien im Galloromanischen. Diss. Wuppertal, 1979.
- Badia Margarit, A.M.: „*El Catalán y los verbos románicos que significan 'subir' (= al. 'hinaufsteigen')*“ In: Romania, Festschrift für G. Rohlfs, Hg. Lausberg / Weinrich, Halle: M. Niemeyer Verlag, 1958, S.14ff.
- Bally, Ch.: Linguistique générale et linguistique française. Bern: Editions Francke, 1965.
- Beckmann, G. A.: Die Nachfolgekonstruktionen des Instrumentalen Ablativs im Spätlatein und im Französischen. Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, 106. Heft, Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1963.
- Bittner, A.: „*Eine unendliche Geschichte? Nochmal zum Verhältnis von Suppletion und Natürlichkeit*“. In: Spielarten der Natürlichkeit - Spielarten der Ökonomie. Beiträge zum 5. Essener Kolloquium über 'Grammatikalisierung: Natürlichkeit und Systemökonomie', Bd. VIII,2. vom 6.10-8.10.1988, Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 1990, S.227-247.
- Buchegger, H.: Über die Präfixe in den romanischen Sprachen. Diss., Heidelberg, 1890.
- Coseriu, E.: Das romanische Verbalsystem. Tübinger Beiträge zur Linguistik 66, Tübingen: G. Narr Verlag, 1976.
- Darmestetter, A.: La vie des mots, étudiée dans leurs significations. Paris: Librairie Ch. Delagrave, 1887.
- Dausès, A.: Die romanischen Sprachen im Vergleich. Stuttgart: F. Steiner Verlag, 1987.
- Dausès, A.: Sprachwandel durch Analogie: zu den Gründen des sprachlichen Wandels. Stuttgart: F. Steiner Verlag, 1991.
- De Poerck, G./ L. Mourin: „*Réflexions sur les prépositions in et ad dans quelques textes romans*“. In: Vox Romanica, 13. Bd. - Nr. 1, Bern: A. Francke Verlag, 1953, S. 266-301.
- Ernout, A.: Aspects du vocabulaire latin. Paris: C. Klincksieck, 1954.
- Foulet, L.: „*L'effacement des adverbes de lieu*“, I. *Sus, jus, amont, aval, haut, bas*. In: Romania, Tome LXIX, Paris: M. Roques, 1946-1947, S. 1-79.

- Foulet, L.: „*L’effacement des adverbess de lieu*“, II. *Avaler et descendre*. In: Medieval Studies in Honor of Jeremiah Denis Matthias Ford, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1948, p. 25-52.
- Foulet, L.: „*L’effacement des adverbess de lieu*“, III. *Ici, là et leur groupe*. In: Romania, Tome LXXV, Paris: M. Roques, 1954, S. 433-456.
- Foulet, L.: „*L’effacement des adverbess de lieu*“, IV. *Le groupe d’avant et d’arrière*. In: Romania, Tome LXXV, Paris: M. Roques, 1960, S. 433-482.
- Frei, H.: La Grammaire des Fautes. 1. Aufl. 1929, Genève: Slatkine Reprints 1982.
- Gauger, H.-M.: Durchsichtige Wörter, Zur Theorie der Wortbildung. Heidelberg: C. Winter Universitätverlag, 1971.
- Glasser, R.: „*Oben-Unten Orientierung in der sprachlichen Veranschaulichung der historischen Vergangenheit*“. In: Zeitschrift für Romanische Philologie, 78. Bd., Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1962, S.32-58.
- Gsell, O.: Gegensatzrelationen im Wortschatz romanischer Sprachen: Untersuchungen zur lexikalischen Struktur des Französischen, Italienischen, Rumänischen und Spanischen. Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, 172. Heft, Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1979.
- Hadlich, M.: Zur Theorie des sprachlichen Bedeutungswandels. Diss. Halle a.S, 1914.
- Harnsich, R.: „*Universelle Natürlichkeit versus einzelsprachliche Normalität ?*“. In: Spielarten der Natürlichkeit - Spielarten der Ökonomie. Beiträge zum 5. Essener Kolloquium über ‘Grammatikalisierung: Natürlichkeit und Systemökonomie’, Bd. 2. vom 6.10-8.10.1988, Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 1990, S.53-63.
- Hope, T.E.: Lexical Borrowings in the Romance Languages. Vol. I S. 263; Vol.II S. 467, Oxford: B. Blackwell, 1971.
- Hopfgarten, G.: Der Untergang altfranzösischer Wörter germanischer Herkunft: Ein Beitrag zur Sprachgeschichte. Diss. Halle a.S, 1926.

- König, W.: Die Präfixe DIS-, DE- und EX- im Galloromanischen. Berliner Beiträge zur Romanischen Philologie, Hg. E. Gamillscheg, Bd.V, H.1., Jena: Verlag von Wilhelm Gronau, 1935.
- Krassin, G.: Das Wortfeld der Fortbewegungsverben im modernen Französisch. Studia Romanica et linguistica 18, Frankfurt a.M.: P. Lang Verlag, 1984.
- Krech, D./ S., Crutchfield, u.a.: Grundlagen der Psychologie. Studienausgabe, Hg. H. Benesch, Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union, 1992.
- Lausberg, H.: Romanische Sprachwissenschaft III. Formenlehre, Zweiter Teil, Sammlung Göschen Bd. 7199, Berlin: de Gruyter, ²1972.
- Lüdtke, H.: Geschichte des romanischen Wortschatzes. Bd.2: Ausstrahlungsphänomene und Interferenzonen, Freiburg: Verlag Rombach, 1968.
- Lüdtke, H.: „*Sprachwandel als universelles Phänomen*“. In: Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels, Hg. H. Lüdtke, Berlin: W. De Gruyter, 1979, S. 1-19.
- Lüdtke, H.: „*Auf dem Weg zu einer Theorie des Sprachwandels*“. In: Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels, Hg. H. Lüdtke, Berlin: W. De Gruyter , 1979, S. 182-252.
- Manczak, W.: „*Frequenz und Sprachwandel*“. In: Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels, Hg. H. Lüdtke, Berlin: W. De Gruyter , 1980, S. 37-79.
- Martinez Moreno, A.: Sprachwandel und Irregularität, Morphosyntaktische Veränderungen im Bereich französischer Nominalkategorien. Studienreihe Romania, Berlin: E. Schmidt Verlag, 1993.
- Mayerthaler, W.: Morphologische Natürlichkeit. Linguistische Forschungen (Hg. Abraham / Posner), Bd. 28, Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, 1980.
- Meillet, A.: Linguistique historique et linguistique générale. Paris: Librairie Ancienne H. Champion, ²1926.
- Meillet, A.: „*Wie die Wörter ihre Bedeutung ändern*“. In: Zur Theorie der Sprachveränderung, Hg. G. Dinser, Skripten Linguistik und Kommunikationswissenschaft 3, Kronberg (Ts): Scriptor Verlag, 1974, S.19-66.
- Nebrija, A. de: Vocabulario de romance en latín. Madrid: Editorial Castilia, 1973.

- Offe, J.: Das Aussterben alter Verba und ihr Ersatz im Verlaufe der englischen Sprachgeschichte. Diss. Kiel, 1908.
- Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. Tübingen: M. Niemeyer Verlag,⁶1960.
- Plank, F.: Morphologische (Ir-)Regularitäten, Aspekte der Wortstrukturtheorie. Studien zur deutschen Grammatik Bd. 13, Tübingen: G. Narr Verlag, 1981.
- Pötters, W.: Unterschiede im Wortschatz der Ibero-romanischen Sprachen, Beitrag zu einer vergleichenden spanisch-portugiesischen Semantik. Diss. Köln, 1970.
- Rohlf, G.: Vom Vulgärlatein zum Altfranzösischen. Sammlung kurzer Lehrbücher der romanischen Sprachen und Literaturen 15, Tübingen: M. Niemeyer Verlag, ²1963
- Rohlf, G.: Romanische Sprachgeographie, Geschichte und Grundlagen, Aspekte und Probleme mit dem Versuch eines Sprachatlas der romanischen Sprachen. München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1971.
- Rohlf, G.: Panorama delle lingue neolatine, Piccolo atlante linguistico panromanzo. Tübingen: G. Narr Verlag, 1986, Karte 160.
- Ronneberger-Sibold, E.: Sprachverwendung, Sprachsystem: Ökonomie und Wandel. Linguistische Arbeiten 87, Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1980.
- Schpak-Dolt, N.: Verben der Raumreferenz, Einige Beobachtungen und Überlegungen. Arbeitspapier Nr. 10, Konstanz: Fachgruppe Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, 1989.
- Schpak-Dolt, N.: Transitive Verben der Fortbewegung Anhang: Weg, Route, Bewegung. Arbeitspapier Nr. 11, Konstanz: Fachgruppe Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, 1989.
- Schwarze, Ch.: Grammatik der italienischen Sprache. Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1988.
- Schwarze, Ch.: Sprachgeschichte und Sprachwandel unter besonderer Berücksichtigung des Französischen, des Italienischen und des Spanischen. Arbeitspapier Nr. 49, Konstanz: Fachgruppe Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, 1992.
- Spalinger, E.: Absterben von JACERE im Galloromanischen. Romanica Helvetica Vol. 51, Bern: A. Francke AG, 1955.
- Stefenelli, A.: Geschichte des französischen Kernwortschatzes. Grundlagen der Romanistik 10, Berlin: E. Schmidt Verlag, 1981.

- Stefenelli, A.: Das Schicksal des lateinischen Wortschatzes in den romanischen Sprachen. Passauer Schriften zu Sprache und Literatur, Bd.6, Passau: Wissenschaftsverlag Rothe, 1992a.
- Stefenelli, A.: „*Die Transferierbarkeit des lateinischen Wortschatzes beim Erwerb romanischer Sprachen*“. In: Französisch Heute, Jg. 23, 1992b, S.379-387.
- Talmy, L.: „*Lexicalization patterns: semantic structure in lexical forms*“. In: Language typology and syntactic description, (ed. Th. Shopen), Vol. III Grammatical categories and the lexicon, Cambridge: Cambridge University Press, 1985, S.57-149.
- Talmy, L.: The Relation of Grammar to Cognition. Series A, General & Theoretical Papers, Paper No. 165, Duisburg: L.A.U.D, 1986.
- Theobald, E.: Sprachwandel bei deutschen Verben: Flexionsklassenschwankungen starker und schwacher Verben. Tübinger Beiträge zur Linguistik 370, Tübingen: G. Narr Verlag, 1992.
- Ullmann, S.: Précis de sémantique française. Bibliotheca Romanica, IX, Bern: Éditions A. Francke, 1952.
- Ullmann, S.: Semantics, An Introduction to the Science of Meaning. Oxford: B. Blackwell, ⁵1972
- Vernay, H.: Essai sur l'organisation de l'espace par divers systèmes linguistiques. Contribution à une linguistique de la traduction. Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik, Bd. 34, (Hg. Coseriu E.), München: W. Fink Verlag, 1974.
- Weidenbusch, W.: Funktionen der Präfigierung: Präpositionale Elemente in der Wortbildung des Französischen. Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, 247. Heft, Tübingen: M. Niemeyer Verlag, 1993.
- Welti, B. K.: Der Bewegungs- und Richtungsausdruck in der italienischen und französischen Gegenwartssprache. Diss. Zürich, 1974.
- Windisch, R.: Zum Sprachwandel: von den Junggrammatikern zu Labov. Studia Romanica et linguistica, Bd. 21, Frankfurt a.M.: P. Lang Verlag, 1988.
- Wurzel, W. U.: Phonologie - Morphonologie - Morphologie. Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 93, Hg. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 1981.
- Wurzel, W. U. : Flexionsmorphologie und Natürlichkeit, Ein Beitrag zur morpho-

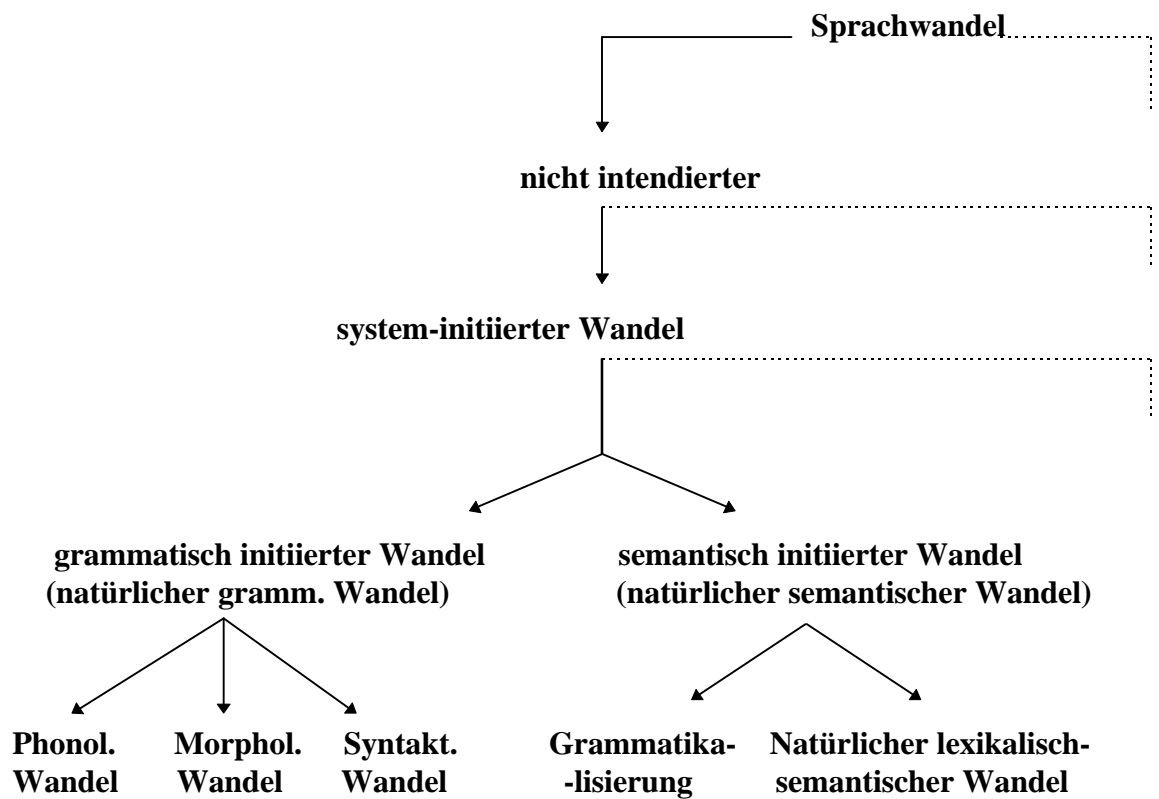
logischen Theoriebildung. Studia Grammatica, Berlin: Akademie-Verlag, 1984.

Wurzel, W. U.: „*Zur Formalen Variabilität der deutschen Morpheme*“. In: Studien zur Morphologie und Phonologie II, Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 156, Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 1986, S.156-Ende.

Wurzel, W. U.: Grammatisch initiiertes Wandel. Bochumer-Essener Beiträge zur Sprachwandelforschung, Bd. XXIII: Sprachdynamik. Auf dem Weg zu einer Typologie sprachlichen Wandels, Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 1994.

Anhang 1

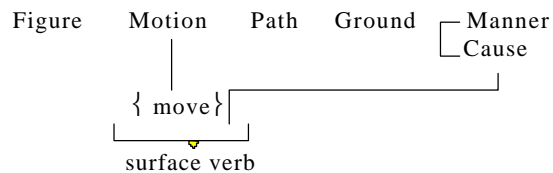
Die Klassifizierung von Sprachwandeltypen (freier Ausschnitt nach Wurzel 1994:99)



Anhang 2

Die übrigen Lexikalisierungstypen (aus Talmy 1985:62-73)

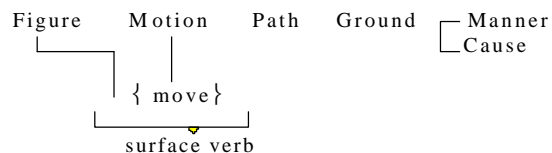
1. Lexikalisierungstyp: 'Motion' + 'Manner/Cause'



Dieses Muster gilt für alle indoeuropäischen Sprachen außer dem post-lateinischen Romanischen. Als Beispielsatz sei genannt:

eng. *The balloon floated up the chimney.* (vgl. Talmy 1985:62)

2. Lexikalisierungstyp: 'Motion' + 'Figure'



Dieses Muster gilt für nicht-agentive Verben. Als Beispielsatz sei hier genannt:
eng. *It rained in through the bedroom window.* (vgl. Talmy 1985:73)

Anhang 3

Aufzählung⁷⁰ einiger Lexeme zur Veranschaulichung der Produktivität der Wortfamilie I

Wortfamilie I

Stamm mont-

- **mont**
- **montagne**
- **montagneux**
- **monter**
- **montage**
- **montée**
- **monticule**
- **amont**
- **démontable**
- **démonter**
- **redémonter**
- afrz./mfrz. **monte** ‘action de monter’, ‘montagne, colline’
- mfrz./nfrz. **montée** ‘action de monter’, ‘chemin qui monte’
- afrz./mfrz. **montoire** ‘colline’
- aprov. **montada** ‘colline’
- aprov. **montamen** ‘ascension au ciel’
(vgl. Wartburg 1969:108-109)
- afrz. **monter le mont** (Wartburg 1969:106)
- mfrz. **ceo munte** idiomatische Redensart ‘es hat Wichtigkeit’, ‘es hat eine tiefere Bedeutung’, eigentlich ‘es geht hinauf’, ‘es zielt auf Höheres’ (vgl. Rohlfs 1963:204)
- **cest grant guerre ne deit munter a plus** ‘dieser große Krieg darf nicht weiter verschärft werden’
(vgl. Rohlfs 1963:204 - Rolandslied [Vers 42] -)

Wortfamilie II

Stamm -scend-

- **ascension**
- **ascenseur**
- **ascensionnel**
- **ascendant** (Subs.)
- **ascendant** (p. présent)
- afrz./mfrz. **ascens** ‘fait de monter, remonter, de s’élèver’
- **ascense** ‘montée’
- **ascensionner** ‘s’élèver dans les airs’ (< lat. ASCENSIO - seit der Mitte des letzten Jahrhunderts mit einem eigenständigen Lexikoneintrag, vgl. Wartburg 1988:417 und Robert 1993:132)
- **descendant** (Subs.)
- **descendant** (p.présent)
- **descente** (it. discesa)
- **descendance**

⁷⁰ Soweit nicht anders angegeben, Beispielsquelle aus Robert 1993.

